Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 191 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Mittwoch, den 15. Juli 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Das abgekürzte Verfahren bei den Landtagswahlen.

Die vom Minister des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. Februar d. J. angekündigte und vom Staatsministerium unterm 14. März genehmigte Abänderung des Wahlreglements für die preußischen Landtagswahlen ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden und wird also gemäß der in Paragraph 33 des neuen Reglements getroffenen Bestimmung bereits bei den bevorstehenden Neuwahlen für das preußische Abgeordnetenhaus in Anwendung kommen. Der Inhalt der Aenderungen, über die wir schon kurz berichtet haben, ist vom Minister des Innern selbst bereits in der eben erwähnten Sitzung bei Gelegenheit der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern und zweier zu ihm eingebrachten Anträge des Abgeordneten Dr. Barth, die sich auf eine Reform des preußischen Wahlrechts (Neueinteilung der Wahlkreise usw.) bezogen, wie folgt skizziert worden:

„Ich halte es für meine Pflicht, zu konstatieren, daß die technischen Schwierigkeiten, welche heute der Ausführung der Wahl in einer großen Anzahl von Wahlkreisen durch die große Anzahl der Wahlmänner hauptsächlich gegenüberstehen, selbstverständlich der königlichen Staatsregierung und mir nicht entgangen sind, und daß eine sorgfältige Prüfung und Erörterung stattgefunden hat, inwieweit es möglich ist, schon für die nächsten Wahlen eine Erleichterung des Wahlverfahrens eintreten zu lassen, ohne daß die Gesetzgebung dazu berufen werden müßte, und ohne daß der Charakter der Wahlen dadurch irgendwie gefährdet wird. Ich glaube berechtigt zu sein, mitzuteilen, daß nach den Beratungen des Staatsministeriums, die in den Grundlagen eine vollständige Uebereinstimmung schon bewirkt haben, über die aber die endgültige Abstimmung noch nicht stattgefunden hat, aller Voraussicht nach in kürzerer Zeit eine Aenderung des Wahlreglements, welches bekanntlich von dem Staatsministerium ausgeht, nach den verschiedenen Richtungen hin eintreten wird, welches (!) wesentlich bezweckt, das schwierige Wahlverfahren auch in großen Wahlkreisen zu erleichtern".

In der Hauptsache beschränkt sich das nun bekannt gegebene neue Wahlreglement auf diese Andeutungen. Denn die redaktionellen Abänderungen, die es darüber hinaus enthält, sowie die an sich ja ganz lobenswerten Verdeutschungen von Fremdwörtern können nicht vergessen machen, daß an anderen Stellen die getroffenen Abänderungen hinter den berechtigten Wünschen und Erwartungen zurückgeblieben sind; die nächsten Wahlen werden das unzweifelhaft erweisen.

Die hauptsächlichsten Neuerungen sind, soweit die Wahl der Wahlmänner in Betracht kommt, in den Paragraphen 15 und 17, und soweit es sich um die Wahl der Abgeordneten handelt, in den Paragraphen 27 und 28 zu finden. Wir geben zu, daß in dieser Beziehung das neue Reglement eine wesentliche Vereinfachung des Wahlvorganges bringt. Es fällt die Bestimmung fort, daß auf Wunsch des Urwählers der Protokollführer bei den Urwahlen den Namen des Urwählers durch diesen selbst in die Liste eintragen läßt. Von dieser Bestimmung beabsichtigte insbesondere die Sozialdemokratie bei den Neuwahlen Gebrauch zu machen, um, wie ihre Organe verkündeten, die Unvernunft des bestehenden Wahlrechts gewissermaßen ad oculos zu demonstrieren. Bei der Wahl der Abgeordneten ist (ebenso wie bei der Wahl der Wahlmänner), wenn mehrere Abgeordnete zu wählen sind, eine Abkürzung dahin getroffen, daß der Wahlmann sofort anzugeben hat, wen er an erster, zweiter oder dritter Stelle zum Abgeordneten wählt. Es ist nicht unzulässig, für jede Stelle denselben Namen zu nennen. Der Protokollführer trägt den oder die bezeichneten Namen unter den Namen des Wahlmannes in die Wahlliste ein. Abkürzungen sind dabei statthaft, wenn kein Zweifel über die gewählte Person entstehen kann. In Paragraph 28 sind die Bestimmungen darüber, wer als gewählt anzusehen ist, und über die möglicherweise nötig werdende engere Wahl neu geordnet.

Ganz neu eingefügt ist der Paragraph 31, der die Verantwortlichkeit der Wahlvorsteher und Wahlkommissare für den vorschriftsmäßigen Verlauf der Wahlverhandlung betrifft. Wir sind, wie schon bemerkt, im Zweifel, ob diese Aenderungen genügen werden.

Wenn die Sozialdemokratie wirklich diesmal sich in Massen an der Wahl beteiligt, so könnten die Bestimmungen, die die Bildung einer Wahlversammlung vorschreiben, jeden Urwähler verpflichten, zu der für die Wahl anberaumten Stunde sich am Wahlorte einzufinden und dort zu verbleiben, bis Wahl und gegebenenfalles Stichwahl beendet sind, leicht auf Schwierigkeiten stoßen. Nach unserer Ansicht würde es zweckentsprechender gewesen sein, wenn man für die Wahlen der drei Abteilungen bestimmte Zeiträume festgesetzt, innerhalb dieser aber den Wählern gestattet hätte, ihr Wahlrecht auszuüben in der Reihenfolge, in der sie sich am Tische des Wahlvorstehers melden und als zur Wahl berechtigte Personen ausweisen. Nötig werdende engere Wahlen müßten auf einen folgenden Tag anberaumt werden. Auf diese Weise würde man den Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen sein, die sich aus der Ueberfüllung der Wahllokale leicht ergeben könnten, und man hätte den Wahlakt zugleich so gestaltet, daß die Ausübung des Wahlrechts nicht mehr zwei und drei Stunden in Anspruch nimmt und damit schon von der Ausübung des Wahlrechts abschreckt.

Der „Vorwärts" stellt das neue Wahlreglement als einen Erfolg der sozialistischen Kritik und der Beteiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen hin. Praktisch von größerer Bedeutung ist es wohl, wenn er die Bestimmung des neuen Paragraphen 27, wonach jeder Wahlmann sofort anzugeben hat, wen er an erster, zweiter oder dritter Stelle wählt, als die wichtigste Aenderung bezeichnet und hinzufügt:

„Auf dem sozialdemokratischen Delegiertentag für Preußen war beschlossen worden, daß in Wahlkreisen, in denen ein sozialdemokratischer Abgeordnetenkandidat aufgestellt ist, dieser an erster Stelle gewählt werden müsse, ehe sich die sozialdemokratischen Wahlmänner entscheiden, für einen Freisinnigen zu stimmen. Da nach dem abgeänderten Reglement alle Abgeordneten zugleich, nicht nacheinander, gewählt werden, bedarf dieser Beschluß einer entsprechenden Abänderung".

Man muß abwarten, ob die Partei dieser Meinung sich anschließen wird.

Das kürzlich enthüllte Goethedenkmal in Leipzig.

Zwei Denkmäler sind dem größten Sohn der Stadt Frankfurt in jüngster Zeit gewidmet worden. Das eine, welches in Darmstadt enthüllt wurde, haben die Leser unseres Blattes bereits im Bilde kennen gelernt. Das Standbild des jugendlichen Goethe, welches sich jetzt in Leipzig erhebt, wird in der vorliegenden Nummer veranschaulicht. Professor Seffner ruft in dem von ihm geschaffenen Denkmale die für Leipzig am nächsten liegende Goethe-Erinnerung wach: an die Studentenzeit des Dichters und an die Beziehungen zu Käthchen Schönkopf und Friederike Oeser, deren Porträts en relief am Postament angebracht sind. Die in Bronze gegossene Hauptfigur ist in leicht abwärts schreitender ungezierter Haltung aufgefaßt. Der Eindruck ist schlicht und gefällig, dem darstellenden Künstler ist wohl darum zu tun gewesen, nicht durch zu viel bedeutende Züge an den älteren Goethe zu erinnern und damit das zu schaffen, was man einen „monumentalen Treppenwitz" nennen könnte. Nur das Profil des Gesichtes wird von einigen Betrachtern als nicht sehr porträttreu bezeichnet, während an der Wirkung en face kaum etwas auszusetzen sein dürfte. Das Denkmal steht Auerbachs Keller, der bekannten Stätte mit den Reminiszenzen vom historischen und vom goetheschen Doktor Faust, gegenüber.



Die Messen des Satans.

Der Pariser Mitarbeiter des „Hamburg-Altonaer Generalanzeigers" schreibt seinem Blatte: Paris hat seinen neuen Skandal, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen. Und der Skandal ist gründlich. Namen vornehmer Familien sind in ihm verwickelt, zahlreiche Eltern aus den besten Bürger- und Adelskreisen betroffen. Vor einigen Wochen gelangte die Sicherheitspolizei durch die Anzeige eines entlassenen Dieners, der sich rächen wollte, zur Kenntnis, daß sich in einer vornehmen Junggesellenwohnung der Avenue de Friedland,

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

9) (Nachdruck verboten.)

Vor ihm lag der weitgedehnte Park, der sich mit seinen von Blüten bedeckten Rosenhecken und Jasmingebüschen bis hinunter an das Ufer des wild vorüberrauschenden Gebirgsflüßchens ausdehnte.

Mit erschlaffender Schwüle lagerte die von Blumenduft erfüllte Sommerluft über dem Tale. Aber die zierlichen Wassergarben zweier kunstvoller Springbrunnen, die Tag und Nacht in die Marmorbecken am Rande der Terrasse niederplätscherten, verbreiteten angenehme Kühlung, und die breiten Blätter mächtiger Palmen gewährten Schutz gegen die Strahlen der Sonne.

Niemand durfte den Emir stören, wenn er an diesem Orte seinen Gedanken nachhing. Niemand — außer einem. Und dieser eine schien eben gekommen zu sein; denn als ein Diener, vorsichtig herantretend, dem Emir eine Meldung gebracht hatte, stand er in freudiger Ueberraschung auf und rief: „Was sagst Du? Doktor Jensen? Nichts könnte mir erwünschter sein! Er sei mir willkommen. Führe ihn her!"

Gleich darauf trat aus dem Hause die hohe, schlanke, elastische Gestalt eines jungen Mannes von etwa dreißig Jahren mit energischen, aber ungemein sympathischen Gesichtszügen, dunklem, vollen Haar und etwas hellerem Schnurrbart, breiter, offener Stirn, wohlwollenden braunen Augen, kräftiger, edelgeformter Nase und jener liebenswürdigen Frische im Ausdruck, durch die manche Sonnenkinder alle Menschen auf den ersten Blicken für sich einnehmen.

Obwohl er es sehr eilig zu haben schien, blieb er auf der Schwelle stehen, um sich ehrfurchtsvoll zu verneigen. Aber Emir ging auf ihn zu und zog ihn, dem Gast beide Hände entgegenstreckend, zu sich heraus auf einen der bequemen Korbsessel, die neben seinem Arbeitstische standen. Denn Abd-el-Kader hatte auch in dieser Hinsicht längst europäische Sitten angenommen, ebenso wie er sich nach Pariser Mode kleidete und nur durch das Fes seine Zugehörigkeit zum Islam zu erkennen gab.

„Wir werden doch nicht mit Förmlichkeiten die kostbaren Minuten verschwenden", sagte er mit sprudelnder Lebhaftigkeit in vollendetem Französisch. „Seit die blauen Augen der schönen Landsmännin Sie an Damaskus fesseln, haben Sie ja für den alten Einsiedler von Dummar doch keine Zeit mehr übrig."

Der Doktor wollte etwas erwidern, aber der Emir ließ ihn nicht zu Worte kommen und fuhr fort: „Ja, ja, leugnen Sie nicht, — die blauen Augen! — ich bin orientiert, wie sie sehen, und bescheide mich. Ich denke selbst zu hoch von der Liebe, um Ihnen Vorwürfe zu machen. — Aber da ich Sie nun endlich mal hier habe, will ich Sie auch genießen. — Kommen Sie. — Bedürfen Sie Sekt, um sich zu begeistern? Eine Erfrischung? — Befehlen Sie. — Nur legen Sie diese Miene der Geschäftigkeit ab. Sie dürfen es heute nicht eilig haben. Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mich danach gesehnt habe, wieder einmal ein Stündchen mit Ihnen plaudern zu können".

„Eure Hoheit beschämen mich, wie immer, durch Ihre Liebenswürdigkeit", entgegnete der Doktor, in seiner Unruhe kaum im stande, sich im Sessel zurückzuhalten. „Aber es ist heute nicht einmal Zeit, mich zu entschuldigen. Während ich die Ehre habe hier zu sitzen, schwimmen die Straßen von Damaskus vielleicht schon im Blute ermordeter Christen, und auch ich komme nur, um die Hülfe Eurer Hoheit zu erbitten".

„Was?" rief der Emir, in Empörung aufspringend. „Hat sich Ahmed Pascha doch zu dieser Torheit hinreißen lassen? Ich wußte längst, daß er diesen Gewaltstreich vor hatte. Aber nachdem ich ihm gestern die Mitteilung hatte zukommen lassen, daß ein französisches Expeditionskorps von 10 000 Mann im Begriff sei, in Beirut zu landen, konnte ich es nicht mehr erwarten. Wozu der zügellos gewordene Ehrgeiz doch den Menschen führen kann!"

Ein Diener erschien auf sein Klingelzeichen.

„Omar in mein Kabinett!" rief er ihm zu. „Augenblicklich aufsitzen! In 5 Minuten ist alles marschbereit! Ich werde mit meinen Mauren nach Damaskus reiten, um zu retten, was zu retten ist", fuhr er zum Doktor gewendet fort, nachdem der Diener ins Haus zurückgelaufen war.

Dann trat er an die Brüstung der Terrasse, und mit düsteren Blicken zum Himmel aufschauend, murmelte er dumpf vor sich hin: „O Allah! Wie schlecht sind die Menschen und wie thöricht! Ein Wahn reicht hin, um ihre Herzen zu entweihen und die heilige Vernunft mit Füßen zu treten".

Plötzlich wandte er sich wieder zum Doktor, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich hoffe doch, daß Ihre Freunde sich rechtzeitig haben retten können?"

„Gott gebe es!" antwortete Jensen und berichtete nun in hastigen Worten, wie ihm durch einen der Christen wohlgesinnten Beamten der teuflische Plan des Maschir verraten worden sei. Wie er die Freunde benachrichtigt, und welche Vorkehrungen er in Aussicht genommen habe, um sie über den Libanon zu führen, da eine große geschäftliche Unternehmung den Seidenhändler zwänge, trotz aller Unruhen die Reise jetzt auszuführen.

„Daran erkenne ich den Mann der Tat, — den Mann nach meinem Herzen!" rief der Emir. „Gott liebt die Starken. — Er wir Euch beschützen! — Aber die Damen? Wo werden Sie die Damen lassen?"

Jensen sah ihn verwundert an.

„Sie dürfen sich nicht wundern, von mir, dem Mohammedaner, diese Frage zu hören. Für jeden andern würde sie eine Beleidigung sein. Sie jedoch wissen, daß sie meiner Freundschaft entspringt, und daß ich glücklich sein würde, diese betätigen zu können. — Drüben am andern Ufer des Barada besitze ich eine Villa. Sie ist nur für europäische Gäste bestimmt, die mein Haus mit ihrem Besuche erfreuen. „Bêti bêtak" steht auf ihrem Giebel — mein Haus — Dein Haus! Nirgends in der Welt würden die blauen Augen der Freundin meines Freundes sich ruhiger zum Schlummer schließen können, als dort, — wenn mir das Glück zu teil würde, sie anvertraut zu erhalten."

„Ich danke Eurer Hoheit für diese neue Gnade", antwortet der Doktor, sich nur mühsam zu der umständlichen Förmlichkeit zwingend, die er dem hochgestellten Freunde gegenüber doch nicht ganz außer acht lassen durfte. „Ich danke Eurer Hoheit. Aber deutsche Frauen fürchten die Gefahren nicht. Ich glaube kaum, daß die Damen zu bewegen sein werden, sich von uns zu trennen. Aber die Gastfreundschaft Eurer Hoheit in anderer Form für sie zu erbitten, bin ich hergekommen. — Ich bezweifle sehr, daß meine Freunde Zeit gefunden haben werden, sich für die Reise auszurüsten.

„Was Sie wünschen, steht zu Ihrer Verfügung", fiel ihm der Emir lebhaft ins Wort, „ebenso wie „Bêti bêtak" in jedem Augenblick für Sie bereit ist, wenn Sie sich doch noch eines Besseren besinnen sollten. — Uebrigens beabsichtige ich selbst, nach Beirut zu reiten, sobald mir die Landung des Expeditionskorps gemeldet sein wird. — Wir werden in Fühlung bleiben, und ich werde Ihnen auf alle Fälle ein paar meiner zuverlässigsten Leute mitgeben."

Jensen wollte danken. Der Emir aber ließ es nicht zu und sagte, ihm die Hand auf die Schulter legend: „Wir können alt geworden sein und uns für sehr weise halten, — nie wird eine Enttäuschung ganz schmerzlos an uns vorübergehen. Ihr Erscheinen hat mir heute eine Enttäuschung bereitet. — Wollen Sie mich dafür entschädigen?"

„Verfügen Sie über mich, Hoheit."

„Ich weiß zwar nicht, wie sich die Verhältnisse Ihrer Freunde später gestalten werden. Aber ich kenne Sie zu gut, um anzunehmen, daß Sie dem Libanon untreu werden könnten, bevor Sie Ihre Arbeiten dort vollendet haben. — Wollen Sie mir versprechen, mein Gast zu sein, sobald es die Umstände gestatten?"

„Mein erster Weg wird der zu meinem edlen Gönner sein", antwortete der Doktor.

„Dann heiße ich Sie schon jetzt von Herzen willkommen!"

„Auch, wenn ich — — — auch, wenn ich nicht allein kommen sollte?"

„Dann nur um so mehr!" rief der Emir, freudig dem Doktor die Hand schüttelnd.

Kriegerische Laute verkündeten, daß die Leibwache vor der Anfahrt des Hauses aufmarschiert war, und gleichzeitig meldete der Diener, daß alles bereit sei.

Wenige Minuten später sprengte Abd-el-Kader an der Spitze einer malerischen Schar von dreißig maurischen Kriegern auf der Landstraße nach Damaskus davon, während der Doktor mit Hülfe Omars und der vier zur Begleitung auserlesenen Araber die kleine Expedition zusammenstellte, die eine halbe Stunde darauf, wohlversehen mit prächtigen Reitpferden, Lasttieren, Zelten, Waffen und Proviant, nach dem einige Stunden weiter aufwärts im Baradatale liegenden Felsengange bei Bessima aufbrach.

(Fortsetzung folgt.)

die von einem jungen, sehr reichen Aristokraten gemietet war, Dinge abspielen, die selbst Männer unter sich nur flüsternd und mit halben Worten erzählen können. Zuerst die Anzeige ihrer krassen Gräulichkeit wegen selbst der sonst nicht optimistischen Polizei nicht gut möglich. Nichtsdestoweniger wurde ein Beobachtungsdienst organisiert, der nicht nur die Bestätigung der Angaben des Denunzianten brachte, sondern auch ermöglichte, festzustellen, daß die Garçonwohnung der Avenue de Friedland nicht die einzige Stätte jenes scheußlichen Kultus sei, sondern daß auch in anderen Wohnungen dieses hyperelegenten Viertels, das sich um den Arc de Triomphe gruppiert, gleiche Scheußlichkeiten geschehen, an denen eine Reihe vornehmer Herren, sowie etliche Priester teilnehmen. Nachdem man alle Namen festgestellt, schritt man zur Verhaftung des Inhabers der erstgenannten Wohnung, eines Barons Jacques d'Adelsward-Fersen.

Der Verhaftete gehört einer alten schwedischen Adelsfamilie an und ist in Frankreich, wo er vor kurzem seinen Militärdienst verrichtete, naturalisiert. Augenblicklich bereitet er sich zur diplomatischen Karriere vor. Gleichzeitigt huldigt er den Musen. Trotz seiner Jugend hat er der Welt bereits eine stattliche Anzahl Bände Gedichte und Novellen geschenkt, die sich nach Inhalt und Form an den Altmeister der Decadence, Charles Baudelaire, stark anlehnen. Seit dem Tode seines Vaters mehrfacher Millionär, führte Adelsward das Leben eines reichen Müßiggängers. Seine Wohnung in der Avenue de Friedland war mit einem raffinierten Luxus ausgestattet. Er machte aus ihr „einen Tempel des Kultus, dem er huldigte" — erzählen die Eingeweihten. Nicht weniger als fünf Räume waren als Toilettenkabinette eingerichtet. Sie lagen rings um einen großen Salon, dessen Fensterläden tagaus, tagein hermetisch verschlossen blieben. Eine Unzahl elektrischer Glühlampen der verschiedensten Farben, vom sanften Opal bis zum brennendsten Rot beleuchteten den Schauplatz des „Kultus".

Worin dieser Kultus bestand? Es ist nicht das erstemal, daß man in Paris von den „Messen des Satans" oder den „Schwarzen Messen" hört. Vor etlichen Jahren wurde aus dem Tabernakel von Notre-Dame ein Ziborium voll geweihter Hostien gestohlen. Bald darauf stellte die Polizei fest, daß der sonderbare Diebstahl zum Zweck einer jener gotteslästerlichen Parodien geschehen sei, die aus einer Reihe von Scheußlichkeiten und Obzönitäten bestehen. Die Elenden — oder vielleicht richtiger die unglücklichen Perversen — führen in Priesterkleidern eine Parodie der katholischen Messe vor einem Altare auf, der ihnen als Stätte der widernatürlichsten Laster dient.

Baron Adelsward war der Anführer der Bande. Ein gewisser Marquis von Warren diente ihm als Zutreiber. Denn zu ihren Schändlichkeiten bedienten sich die „Satanisten" einer ganz ungeheuerlichen Anzahl junger Knaben, die sich aus den vornehmen, in ihrem Stadtteil gelegenen Unterrichtsanstalten sich rekrutierten. Sie erwarteten die Kinder, unter denen keins älter als 12 Jahre ist und viele noch kaum das neunte Jahr erreicht haben, vor den Ausgängen der Schulen, überredeten sie, mit ihnen eine Automobilfahrt zu machen und brachten sie in ihre Wohnung. Allmählich schufen sie so eine kleine Armee von Schuljungen, die zu regelmäßigen Teilnehmern an den „Satansmessen" wurden. Ein Junge von elf Jahren erzählte vor dem Untersuchungsrichter: „Wir traten in ein vollkommen dunkles Zimmer. Wahrscheinlich hielten die dicken Vorgänge vor den Fenstern das Tageslicht ab. Nach einigen Minuten hören wir in der Nähe Gesang erschallen. Gleichzeitig erscheint Licht, eine Portiere hebt sich und wir sehen eine Prozession von Jungen, die mit Blumen umkränzt und Kerzen in der Hand im Gänsemarsch hereinkommen. Im gleichen Augenblick wird es fast tageshell im Salon. Im Hintergrund erhebt sich auf drei Stufen ein riesiges Bett, ganz mit Rot besammt, wie ein Altar. Rings an den Mauern hängen Guirlanden aus frischen Blumen. Auf Konsolen stehen Totenköpfe. Rosenblätter bedecken den Boden. Der Baron und seine Freunde kommen in rosa Kleider gehüllt. Die Jungen legen ihre Kerzen fort und einer von ihnen besteigt den „Altar". Im Augenblick verstummen die Gesänge." Im Anschlusse gibt der kleine Tangenichts dann eine ausführliche Schilderung der „Schwarzen Messe". Ein Gendarm müßte dabei vor Scham erröten.

Während der Baron Adelsward hinter Schloß und Riegel sitzt, hat sein Kumpan und Zutreiber, der Herr Marquis von Warren, sich noch rechtzeitig aus dem Staube machen können. Das ist um so bedauerlicher, als er der eigentliche Schuldige zu sein scheint. Adelsward ist zweifelsohne ein Geisteskranker. Albert von Warren ist ein elender Lump. Uebrigens seiner Familie ganz würdig. Sein älterer Bruder lebt von man weiß nicht was, während er versucht, seinen Herzogstitel gegen eine schöne Mitgift zu verschachern. Sein jüngerer Bruder ist in einer Korrektionsanstalt. Seine Schwester ist dank der Vermittelung eines gewesenen „Freundes", dessen Frau die „Freundin" des Herrn Marquis ist, an ein Individuum verheiratet, von dem die Polizei gern wissen möchte, wovon er lebt. Der Herr Marquis selbst schließlich lebt von der Prostitution und der Geldbörse seiner Freunde.

Verwickelt in die Skandalaffäre sind schließlich eine Anzahl Freunde des Baron Adelsward, Namen, die in Sportkreisen helltönend sind, sowie zwei Priester, von denen der eine, o Ironie des Schicksals, der Erzieher des Barons war. Die Opfer der Wüstlinge sind, wie gesagt, zahllos. Zumeist sind es Kinder aus gutem Hause, deren Eltern keine Ahnung hatten, was mit ihren Söhnen vorging.

Ein Großstadtbild trübster Färbung.

Ein Großstadtbild trübster Färbung bildete wieder einmal den Hintergrund einer Verhandlung, die vor einer Strafkammer des Landgerichts I Berlin stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der 26jährige Kaufmann Martin Manasse vorgeführt, welcher beschuldigt war der Wechselfälschungen in Gesamthöhe von über 40 000 Mark. Der Angeklagte ist der einzige Sohn eines früheren reichen Kaufmannes der Konfektionsbranche in Würzburg. Eine geregelte Tätigkeit hat er nie gehabt und ebensowenig je etwas verdient. Als der Vater im Jahre 1900 verstarb, zogen Mutter und Sohn nach Berlin, wo sie im Hotel Bauer Unter den Linden Wohnung nahmen. Der Angeklagte geriet bald in die Gesellschaft von Leuten, welche, anscheinend ohne Arbeit, die Freuden der Großstadt nach allen Richtungen hin durchkosteten. Er war ein steter Besucher der Rennplätze und beteiligte sich an den Wetten mit großen Beträgen. Die Mittel, welche dem Angeklagten von seiner Mutter zur Verfügung gestellt wurden, reichten für diese Lebensweise bei weitem nicht aus, worauf seine Freunde ihn bereitwilligst mit Darlehen unterstützten. Wie der Angeklagte behauptete, war es besonders ein älterer Herr Namens Aron, der ihm Geld vorschoß. Dann brauchte der Angeklagte aber eine größere Summe, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Aron habe sich bereit erklärt, einen Wechsel des Angeklagten in Höhe von 4000 Mark unterzubringen. Der Angeklagte müsse sich aber in Höhe von 30 000 Mark bei einer Lebensversicherungsgesellschaft einkaufen. Manasse war dazu bereit. Als er dann Aron den Wechsel übergab, erklärte dieser, daß es noch des Giro eines anderen sicheren Mannes bedürfe. Der Angeklagte erwiderte, daß er nicht wisse, an wen er sich wenden solle. Aron wies ihn darauf hin, daß er ja so viele gute Freunde habe, u. a. würde der Hotelbesitzer Bauer ihm gewiß gern die Gefälligkeit erweisen. Nach einiger Zeit brachte der Angeklagte den Wechsel, der jetzt mit Bauers Giro versehen war zurück. Aron zog sich von den 4000 Mark 600 Mark Provision und 350 Mark als erste Prämie für die Lebensversicherung ab, sodaß der Angeklagte anstatt 4000 Mark nur 3050 Mark erhielt. Der Angeklagte hatte den Namen Bauers gefälscht, weil Aron ihm beim Wohle seiner Frau und seines Kindes geschworen habe, er werde den Wechsel nicht aus der Hand geben. Bald habe der Angeklagte einen zweiten Wechsel über 6000 Mark ausstellen müssen, wieder mit einem gefälschten Giro. Diese beiden Wechsel wurden von der Mutter des Angeklagten eingelöst. Der Kredit des letzteren wurde dadurch erheblich erhöht: von allen Seiten wurde ihm Geld gegen Wechsel angeboten. Der Angeklagte fälschte bald den Namen des einen, bald den eines anderen Bekannten. Er mußte kolossale Opfer bringen, er meinte, daß er kaum die Hälfte der Wechselsummen erhalten hatte. Aron hatte ihn einmal zu einem Juwelenhändler gewiesen, der bereit sei, ihm für 15 000 Mark Brillanten gegen Wechsel zu verkaufen. Der Angeklagte ging auf das Geschäft ein. Er ließ die Brillanten dann von einem Sachverständigen taxieren, der den Wert auf höchstens 9000 Mark angab. Der Pfandleiher Löwenberg hat die Brillanten auch nur mit 5000 Mark beliehen. Mit diesem Gelde ging der Angeklagte nach Paris, es seiner Mutter überlassend, die gefälschten Wechsel einzulösen. Die Gläubiger wurden aber unangenehm überrascht, als die Dame sich rundweg weigerte, die Wechsel, selbst wenn sie von ihrem Sohne gefälscht seien, einzulösen. Sie hat es vorgezogen, Berlin bald darauf zu verlassen. Der Angeklagte wurde in Haft genommen. Auf grund seines Geständnisses beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und vierjährigem Ehrverlust. Der Verteidiger führte aus, daß der Angeklagte das Opfer einer verkehrten Erziehung, eines grenzenlosen Leichtsinns geworden und dann noch in die schlechtesten Hände gefallen sei, in die er geraten konnte. Zweifellos hätten sowohl Aron wie dessen Schlepper gewußt, daß die Wechsel gefälscht waren, und deshalb umsomehr darauf gerechnet, daß die Mutter sie einlösen würde. Eine ganze Gesellschaft von Wucherern habe den Leichtsinn des Angeklagten in der unverantwortlichsten Weise ausgebeutet. Dies müsse bei der Strafbemessung in Berücksichtigung gezogen werden. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Verteidigers bei und beließ es bei einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten.

Deutschland.

Die Veröffentlichung angeblicher Kaiserworte, die von irgend einem spekulativen Kopfe erfunden und mit dem Schein der Authentizität weiter verbreitet werden, fordern die „Hamb. Nachr." strafrechtlich zu verfolgen. Eine Bestrafung solcher die Ehrfurcht vor dem Kaiser verletzenden Erfindungen sei um so mehr geboten, als in der gegenwärtigen Zeit alles vermieden werden müsse, was die Gemüter beunruhige, verwirre und politisch schädlich wirke.

Während der Zeit der Gerichtsferien wird die Spruchtätigkeit des Reichsversicherungsamts in Berlin, wie in den früheren Jahren, eine Einschränkung erfahren. Vom 15. Juli bis zum 15. September werden zur Erledigung der besonders eilbedürftigen Sachen sowohl in Unfall- wie in Invalidenversicherungs-Streitigkeiten wöchentlich mehrere Sitzungen stattfinden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rechtsmittels des Rekurses und der Revision (einen Monat vom Tage der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an gerechnet) hat die Ferienordnung keinen Einfluß.

Der Wert des deutschen Außenhandels stieg im letzten Jahre um 456 Millionen Mark, während er 1901 um 524 Millionen gesunken war. An dem höheren Wert ist die Ausfuhr mit 246 Millionen Mark beteiligt. Zum Teil erklärt die Steigerung sich aus einer Erhöhung der Marktpreise.

Der frühere Barenoberst Schiel ist in Reichenhall in Oberbayern beinahe vollständig wiederhergestellt worden. Er hat sich jetzt zur Nachkur nach Salzburg in Oesterreich begeben.

Auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, kamen im Mai 28 Entgleisungen, davon 16 auf freier Bahn, und 16 Zusammenstöße, unter ihnen 15 in Stationen, vor. Dabei wurden 1 Reisender, 4 Bahnbedienstete und 1 fremde Person getötet, 26 Reisende, 48 Bahnbedienstete, 2 Postbeamte und 2 fremde Personen verletzt. So schwer waren die Verluste seit langem nicht.

Für das deutsche Turnfest in Nürnberg befahl die bayerische Regierung die Schmückung der Staatsgebäude — eine besondere Ehrung.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches wird im neuesten Statistischen Jahrbuch nach dem Stande um Mitte d. J. auf 58 549 000 Personen geschätzt, während sie für Mitte 1902 auf 57 708 000 und für Mitte 1901 auf 56 862 000 Personen angenommen war. Es hätte hiernach seit einem Jahre eine Bevölkerungszunahme um 841 000 oder 1,46 v. H. stattgefunden, während die Zunahme von 1901 zu 1902 846 000 oder 1,49 v. H. betragen hatte. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 ist eine Einwohnerzahl von 56 317 178 Köpfen festgestellt, sodaß nach der amtlichen Schätzung in den seitdem verflossenen 2½ Jahren eine Bevölkerungszunahme um 2,18 Millionen stattgefunden hat.

Fräulein Eisenbahnbeamtin. Die Zahl der weiblichen Eisenbahnbeamten ist heute schon keine geringe und voraussichtlich wird die Verwendung von Frauen im Eisenbahndienste noch zunehmen. Die Berichte, die die Eisenbahndirektionen soeben an Minister Budde erstattet haben, heben übereinstimmend hervor, daß die weiblichen Bediensteten sich zu den Dienstvorrichtungen, in denen sie beschäftigt werden, in jeder Weise eignen und daß ihre Leistungen überall befriedigt haben. Daraufhin sind vom Minister genaue Bestimmungen über die Aufnahme weiblicher Personen in den Eisenbahndienst erlassen worden. Die geforderte gute Schulbildung, Schreibgewandtheit und deutliche Handschrift sind vor der Annahme durch eine Vorprüfung nachzuweisen, die sich auf nachstehende Gegenstände zu erstrecken hat: Anfertigung eines kurzen deutschen Aufsatzes nach einem gegebenen Thema, Schreiben in deutschen und lateinischen Buchstaben nach Vorsagen, Rechnen in den vier Grundarten mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen, Geographie Deutschlands und der benachbarten Länder, Verkehrsgeographie des Verwaltungsbezirks. Soweit die Bewerberin durch ihre Zeugnisse eine höhere Schulbildung, als die der Volksschule nachweist, bleibt es dem Ermessen der Königlichen Eisenbahndirektionen überlassen, von der Abnahme der Vorprüfung abzusehen. In der sechsmonatlichen Probezeit ist die Dienstanfängerin möglichst vielseitig auszubilden. Nach der Probezeit hat der Inspektionsvorstand sich durch eine weitere Prüfung die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Dienstanfängerin die für ihren Dienstzweig erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzt. Auf Grund seines Berichts beschließt die Eisenbahndirektion über die Beibehaltung der Dienstanfängerin.

Die Geldannahme der Post. Die Postverwaltung kann als die staatliche Verwaltung bezeichnet werden, die am meisten von einem kaufmännischen Geiste durchweht wird. Jedenfalls gibt sich jeder neue Leiter redliche Mühe, dem Bureaukratismus so viel als möglich zu Leibe zu gehen. An deren Annahmestellen insbesondere ist schon so manche Besserung eingetreten. Auf einem Gebiete jedoch herrscht, so schreibt man der „Vossischen Zeitung", noch der alte Zopf, da will es sich noch nicht vorwärts entwickeln: die Geldannahme. Die eingeführten Postquittungsbücher gewähren uns eine kaum nennenswerte Erleichterung. Wie lange dauert eine einzelne Postanweisung, und wenn erst einer mit einem „Stoß" von 20, 30 und mehr Postanweisungen erscheint. Betrachtet man die Mienen der Wartenden, so ist man geneigt, den Ausbruch eines Krawalls zu befürchten; aber Michel ist geduldig. „Ist solch ein langes Aktenstück, „Postenlieferungsschein", unbedingt notwendig? Kann nicht der Absender an einem der Postanweisung angefügten, perforierten Abschnitt selbst Empfänger und Bestimmungsort schreiben, sodaß der ausfertigende Beamte nur den Betrag ausfüllt und das Datum abstempelt? Nun muß noch das Formular mit den verschiedenen Vermerken versehen werden, und dann folgt die Eintragung in das amtliche Buch. Selbstverständlich ist all dieses erforderlich für eine ordentliche, zuverlässige Verwaltung, aber muß all dieses von ein und demselben Beamten geschehen, und muß der abzufertigende so lange warten? Und nun erst bei den „Stößen" von Postanweisungen eine Interimsquittung über den empfangenen Betrag erteilt werden, die Ausfertigung an einer anderen Stelle geschehen, so daß zu einer späteren Zeit die Aushändigung des Postquittungsbuches, resp. der Quittungen erfolgen kann? — Eine Aenderung in dem oben angedeuteten Sinne würde von der gesamten Kaufmannschaft mit Freuden begrüßt werden.

„Ehren-Haft." Unter dieser Spitzmarke lesen wir im „Vorwärts": Wie Hüssener das von ihm vernichtete Menschenleben „büßen" wird, zeigt ein Hinweis der „K. V." auf die bei der Vollstreckung von Festungshaft in Betracht kommenden Bestimmungen. Jeder Gefangene hat seine durchaus nicht gewöhnlich eingerichtete Stube. Nach § 109 der Militärstrafvollstreckungsordnung wird diese Stube nicht verschlossen und nur in längeren Zwischenräumen untersucht. Nach § 110 können sich die Gefangenen täglich bis zu 5 Stunden innerhalb des Festungswerkes in freier Luft bewegen, und zwar ohne Aufsicht. Nach § 111 können sie während dieser fünf Stunden innerhalb wie außerhalb der Anstalt Besuche empfangen, auch Besuche in der Stadt machen, dies nur mit Genehmigung des Gouverneurs. Nach § 113 ist ihnen die Haltung eines Aufwärters gestattet. Nach § 114 soll die den Fähigkeiten und Verhältnissen entsprechende Beschäftigung zwar gefördert werden, doch ist jeder Zwang hierbei verboten. Endlich sieht der § 119 die Urlaubsgesuche vor. Tatsächlich werden die täglichen Spaziergänge auch wohl auf die umliegenden Dörfer ausgedehnt, die Ehrenbreitsteiner trinken zum Beispiel ihren Schoppen am Roten Hahnen, in Hochheim oder in Urbach!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem österreichisch-ungarischen Finanzminister Baron Kallay, dem erfolgreichsten Staatsmanne der habsburgischen Doppelmonarchie während der letzten Jahrzehnte, widmen aus Anlaß seines plötzlichen Todes die Blätter beider Reichshälften sympathische Artikel. Ganz besonders wird seiner Verdienste der Verwalter der okkupierten Provinzen Bosnien und der Herzegowina gedacht und es als sein unsterbliches Verdienst bezeichnet, daß diese beiden Provinzen alle anderen Balkangebiete hinsichtlich des Fortschrittes, der Kultur und Wohlfahrt weit überflügelt haben. — Die „Köln. Ztg." widmet den Verdiensten des Verstorbenen um die beiden okkupierten Provinzen einen längeren Artikel. Wie aus Budapest gemeldet wird, brachte der Führer der Obstruktionisten der Kossuth-Partei, Barabas, die schlimmen Vorgänge in Großwardein, die sich an die von ihm dort abgehaltene Versammlung anschlossen, vor Eintritt der Tagesordnung im ungarischen Abgeordnetenhause zur Sprache und forderte ein energisches Vorgehen gegen den Polizeichef von Großwardein. Ministerpräsident Graf Khuen-Hadervary sagte, um den gefährlichen Parlamentarier zu beschwichtigen, die allerstrengste Untersuchung zu. Er wird das umso lieber tun, als die Großwardeiner Vorgänge eine so scharfe Absage gegen die weitere Obstruktionstaktik des linken Flügels der Kossuth-Partei enthielten, daß man in Ungarn jetzt allgemein mit der Einstellung der Obstruktion im Abgeordnetenhause rechnet.

Zwei Dynamitanschläge wurden in Agram in Ungarn ausgeführt, einer gegen den Domherrn und Mitglied der regierungsfreundlichen Nationalpartei Matunci, der andere gegen das Redaktionsbureau des Amtsblattes. Beide wurden unzweifelhaft aus politischen Gründen gemacht. Das Palais Matunci wurde arg beschädigt, die Türen und Fensterflügel wurden herausgerissen. Matunci wurde im Bett über und über mit Glassplittern bedeckt. Er ist 81 Jahre alt, ein großer Wohltäter und hat sich stets als Freund des Ausgleichs gezeigt.

Italien.

Der Todeskampf des Papstes. Dr. Mazzoni erklärte nach einer Meldung der „Volkszeitung", der Todeskampf des Papstes werde lange dauern. Seit Montag-Abend 7 Uhr ist der Papst bewußtlos und flüstert nur hin und wieder einige Worte ohne Sinn und Zusammenhang. Operative Eingriffe sowie die Einspritzung von Salzlösungen sollen nicht mehr vorgenommen werden. Um drei Uhr morgens trat Todesröcheln ein. Der Kardinal Serafino Vannutelli befindet sich ununterbrochen im Vatikan, um zur Erteilung des letzten Segens „in Todesgefahr" bei der Hand zu sein. — Der „Volkszeitung" wird weiter gemeldet, daß das Leiden des Papstes doch vorgeschrittener Krebs sei. Die zylinderförmigen Zellen des Carcinnus treten in der dem Brustkorbe des Papstes entzogenen Flüssigkeit in Menge auf. Professor Rossini habe eine bakteriologische Untersuchung vorgenommen und diese Feststellungen gemacht. Ueber das Ergebnis seiner Untersuchung hat der Professor eine Denkschrift verfaßt, die er dem Camerlengo Oreglia für das vatikanische Staatsarchiv übergab. Gute Nachrichten sind seit Montag-Nacht nicht mehr eingetroffen. — Kardinal Oreglia weilt seit Montag früh im Vatikan, woselbst er die für ihn hergerichteten Zimmer bezogen hat, um beim Ableben des Papstes sofort die Geschäfte in die Hand nehmen zu können.

Orient.

Die Gerüchte von Zusammenstößen türkischer und bulgarischer Truppen an der mazedonischen Grenze sind nunmehr mit der Erklärung dementiert worden, daß man in Sofia so wenig wie in Konstantinopel an einen Krieg denke.

In Serbien beginnt es ungemütlich zu werden. Unter den Offizieren der Provinzregimenter soll eine Bewegung im Gange sein, welche die Beseitigung derjenigen Belgrader Offiziere zum Ziele hat, die sich direkt an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga beteiligt haben. Andererseit wird in Belgrad selbst jede Zurücksetzung der blutbefleckten Offiziere sehr übel vermerkt. Einige hauptstädtische Blätter fordern den Rücktritt des Kriegsministers, weil derselbe bei den Offiziersbeförderungen am Geburtstage des Königs die Verschworenen nicht berücksichtigt hat. Der König steht sich mit den Offizieren der Belgrader Garnison bisher noch sehr gut. Es fragt sich nur wie lange die Herrlichkeit noch dauern wird.

Rußland.

Die Heimreise des Kriegsministers Kuragetkin wird allgemein als ein Zeichen dafür angesehen, daß die englischen Hetzereien ergebnislos geblieben sind und der Friede in Ostasien erhalten werden wird. Als friedliches Symptom gilt auch der Entschluß des Präsidenten Roosevelt, die Protestkundgebung nordamerikanischer Bürger gegen die Kischeneuer Vorgänge nicht zur Kenntnisnahme der russischen Regierung zu bringen. Es fällt damit ein wichtiges persönliches Moment fort, das bei der kritischen Lage hätte verhängnisvoll wirken können. Endlich wird auch die „Standard"-Nachricht, der russische Gesandte Lessar habe bei den in Korea und Nutschwang wohnhaften Russen aus dem Zivilstande geraten, jene Gegenden wegen drohender Kriegsgefahr zu verlassen, von Petersburg aus für unbegründet erklärt.

Rußland will in Ostasien den Frieden. In Petersburg behauptet man der „Köln. Ztg." zufolge, England habe sich bemüht, die Bombe im fernen Osten zum Platzen zu bringen. England sei ungehalten über Rußlands Friedenspolitik auf dem Balkan, da es die dort zu pflückende Frucht für reif gehalten habe. Wegen der Vernichtung seiner Balkanhoffnungen suche sich England an Rußland nun dadurch zu rächen, daß es letzterem in Ostasien Schwierigkeiten bereite. Japans Provokationen und Amerikas feindselige Haltung seien lediglich auf englische Machenschaften zurückzuführen. Rußland aber lasse sich durch keinerlei Intrigen beeinflussen, sondern setze seine friedliche und zielbewußte Politik unbeirrt fort. — In Petersburg hält man also den braven John Bull, der doch sonst kein Wasser trüben kann, für den Unruhestifter. Und dieser Ueberzeugung gibt man in dem Augenblick Ausdruck, da das „befreundete und verbündete" Frankreich in allen Tonarten die Einleitung der englisch-russischen Annäherung singt und die Kunde verbreitet, der Zar werde schon in allernächster Zukunft nach England kommen und das Freundschaftsbündnis Rußlands mit diesem durch einen Besuch beim König Eduard besiegeln.

Frankreich.

Die Feier des Nationalfestes ist in Paris diesmal ohne Störung verlaufen. Präsident Loubet wurde auf der Fahrt zur großen Truppenschau in Longchamps jubelnd begrüßt. Die freundschaftlichen Ankniipfungen mit England und Italien beginnen ihn populär zu machen. Auch die Manifestation auf dem Konkordiaplatze, die sich in der gewohnten Weise vollzog, verlief ohne Zwischenfall. In Longchamps wurde die Aufmerksamkeit zeitweilig auf den Luftschiffer Santos Dumont gelenkt, der mit seinem Luftschiff über das Feld steuerte und glatt in dem für ihn reservierten Raume landete.

England.

Die im englischen Unterhause geforderte und vom Regierungstische zugesagte Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen Großbritannien und den Regierungen von Deutschland und Belgien und ihre Handelsbeziehungen zu England und dessen Kolonien ist nunmehr erfolgt. Die Publikation enthält nicht weniger als 72 Telegramme, die in der Zeit vom 9. Mai 1897 bis zum 8. Juli 1903 in dieser Angelegenheit gewechselt worden sind. Die Korrespondenz beginnt also kurz vor der Zeit, da Lord Salisbury, der damalige Ministerpräsident den alten Handelsvertrag mit Deutschland kündigte, weil dieses sich über die Vorzugsbehandlung Englands durch Kanada mit Recht beschwerte. Nachdem seither ein modus vivendi auf grund eines jährlichen erneuerten Handelsvertrages zwischen Deutschland und England bestanden hatte, teilte der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Richthofen, am 15. April ds. Js. dem englischen Botschafter in Berlin in einer Note mit, daß die vom Bundesrate beabsichtigte Verlängerung des Meistbegünstigungsvertrages mit England sich als undurchführbar erweisen könnte, wenn künftig deutsche Waren nicht bloß in Kanada, sondern auch in Südafrika schlechter behandelt werden sollten als englische. Darauf gab am 15. Mai Chamberlain seine bekannten Zolltarifpläne im Unterhause bekannt und der Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, teilte der deutschen Regierung am 20. Juni mit, daß, wenn sie auf ihrem Standpunkt verharre, oder gar den gegen Kanada angewendeten autonomen Tarif auch gegen England zur Anwendung bringen sollte, das handelspolitische Verhältnis zwischen Deutschland und England in ein sehr ernstes Stadium rücken würde. In einer Note vom 2. Juli betont Lord Lansdowne, wie dem „Berl. L.-Anz." gemeldet wird, die englische Regierung betrachte das Verhalten der deutschen keineswegs als eine unberechtigte Einmischung in englische interkoloniale Verhältnisse, es sei aber inkonsequent, wenn Deutschland die englischen Kolonien als zollpolitisch selbständig ansehe und andererseits am englischen Mutterlande selbständige koloniale Maßnahmen zu rächen drohe. — In der Erörterung dieser Publikation gibt selbst die englische Regierungspresse zu, daß die Inkonsequenz nicht bei Deutschland, sondern bei England liege. Das englische Reich sei eine unteilbare Einheit. Auffallend ist auch die Versöhnlichkeit, mit welcher die Blätter das Verhalten Deutschlands besprechen. Des Pudels Kern ist kurz der: Deutschland gewährt die Meistbegünstigung jedem, der ihm selbst Vorzugsbriefe gewährt und wendet seinen autonomen Zolltarif gegen jeden an, der es schlechter behandelt als irgend einen anderen Staat. Die Kanadafrage ist damit klar. Geht England mit allen seinen Kolonien besondere Zollverträge ein und schädigt damit Deutschland, so ist die selbstverständliche Folge, daß dieses Gleiches mit Gleichem vergilt. Und was Deutschland tut, werden in dem vorliegenden Falle auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht unterlassen.

Gegen die Reise des englischen Königspaares nach Irland wird in Dublin und anderen irischen Städten lebhaft agitiert. Der Stadtrat von Dublin hat die Ueberreichung einer Huldigungsadresse an das Königspaar abgelehnt. Es gab stürmische Kundgebungen, sodaß die Polizei einschritt.

Milner macht alles. Wie Londoner Blätter erzählen, äußerte Louis Botha sich einem Kapstädter Journalisten gegenüber abfällig über den Oberkommissar Milner, der alles selbst tun wolle und jedermann mißtraue. Botha lehnte deshalb seine Berufung in den gesetzgebenden Rat ab, da er keine Ursache habe, Milners Verantwortlichkeit zu verringern. Er warte die Ablösung des Despotismus Milners ab.

Zweites Blatt.
Nr. 191. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 15. Juli 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Das Todesgeheimnis eines Gelehrten.

In Moskau ist vor einigen Tagen Dr. Filipow, der Herausgeber und Redakteur der „Wissenschaftlichen Revue", gestorben, wie verlautet, an einer Blausäurevergiftung, die er sich in seinem Laboratorium zugezogen hatte. Einen Tag vor seinem Tode hatte er folgenden Brief an eine Moskauer Zeitung geschrieben, der nun veröffentlicht wird: „Seit ich in meiner frühen Jugend die Geschichte der Zivilisation von Buckle gelesen hatte, daß das Pulver die Kriege weniger mörderisch gemacht hat, trug ich mich mit dem Gedanken, es könnte wohl eine Erfindung die Kriege ganz unmöglich machen. Nun habe ich sie gemacht, diese Entdeckung — ich habe ein Mittel gefunden, durch welches man die Wirkung der Explosion auf große Entfernungen übertragen kann. Meine Methode ermöglicht es mir, diese Fernwirkung auf Tausende von Kilometern auszudehnen, so daß eine in Petersburg vorbereitete Explosion in Konstantinopel erfolgen könnte. Mein System ist das denkbar einfachste und nicht kostspielig. Es liegt auf der Hand, daß ein Krieg in dieser Form unmöglich wäre. Ich gedenke, meine Erfindung in einem an die Akademie der Wissenschaften gerichteten Memoire im Herbst bekannt zu machen. Ich muß sehr vorsichtig und langsam vorgehen bei meinen Experimenten, weil ich mit den allergefährlichsten Substanzen zu manipulieren gezwungen bin." Der Empfänger des Briefes wollte vor der Veröffentlichung desselben mit Dr. Filippow über den Gegenstand sprechen, als er die Nachricht erhielt, derselbe sei in seinem Laboratorium tot aufgefunden worden. Man ist nun gespannt zu wissen, ob der Gelehrte sein Geheimnis mit ins Grab genommen hat.

Ueber „Grenzschmuggel"

wird der Königsberger Allg. Ztg. aus Memel geschrieben: Trotz vermehrter Grenzposten blüht der Schmuggel nach wie vor. Vor ein paar Tagen wollten Schmuggler aus Rußland einen größeren wertvollen Warentransport „schieben". Ein bei Nimmersatt Posten stehender Soldat, der dem Klange der Silberrubel nicht widerstehen konnte, wurde gewonnen, das Unternehmen nicht zu stören. Um ganz sicher zu gehen, ließen sich die Schmuggler das Gewehrschloß geben, damit es nicht etwa „zufällig" losgehe und die Wache alarmiere. So weit ging alles gut und schon war man nicht weit von der Grenze, als plötzlich eine größere Grenzpatrouille auftauchte und Feuer auf die Schmuggler gab, die unter Preisgabe des größten Teiles ihrer Ware ausrissen. Der schuldige Soldat floh ebenfalls; er trat bei Nimmersatt in Dienst. Die Russen wollten ihn natürlich gerne an sich ketten. Ein Polizist in Zivil näherte sich ihm auf preußischem Boden und bat ihn, Spiritus gegen einen Rubel Belohnung in die Nähe der russischen Grenze zu bringen. Der Soldat ging darauf ein, der Russe aber lief ohne Bezahlung davon, den anderen so hinter sich herlockend, um ihn mit anderen Polizisten an der Grenze zu überwältigen. Der Verfolger ereilte den Polizisten jedoch, bevor die Hülfe zur Stelle war, und richtete ihn mit einem Knüttel so furchtbar zu, daß er Gott danken kann, noch mit dem Leben davon gekommen zu sein.

Die schreckliche Hungersnot

in der chinesischen Provinz Kwangsi schildert ein Bericht der Nationalzeitung. In verschiedenen Distrikten ist den Einwohnern nichts anderes übrig geblieben, als sich selbst zu verkaufen. In Wutschau findet seit Wochen täglich an der Landungsstelle der Kanton-Dampfer ein richtiger Sklavenmarkt statt — trotz aller Verbote des Magistrats läßt die Not ihn fortbestehen — wo Kinder beiderlei Geschlechts zum Kaufe angeboten werden. Aber noch Schlimmeres geht vor sich. Die Insassen der Gefängnisse, für die keine Lebensmittel vorhanden sind, werden in großer Zahl hingerichtet. Allein in der Stadt Swaiping sollen in kurzer Zeit 1500 Menschen hingerichtet worden sein. Sobald die Köpfe gefallen waren, eilten die Ortsbewohner herbei und schnitten von den Leichnamen Stücke ab, die sie brieten und verzehrten. Manchmal war auch der Schlächter zuerst da, um die Körper an sich zu nehmen und sie stückweise zu verkaufen. Die chinesischen Beamten sollen ihr bestes getan haben, um abzuhelfen, indes reichen ihre Mittel nicht aus, da sie in dieser längst verarmten Provinz selbst nichts besitzen. Auf Grund dieser Nachrichten hat der Gouverneur der englischen Provinz Hongkong eine Sammlung eingeleitet. Es haben alle größeren Firmen — nicht zum wenigsten die deutschen — namhafte Beiträge gezeichnet es und haben ferner größere Sendungen Reis angekauft und dem Westfluß hinauf verschifft werden können.

Wegen schwerer Urkundenfälschung,

Betrugs und Erpressung wurde eine Ackerbürgerfrau in Allenstein (Ostpreußen) zu 3½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sie hatte einen Rittergutsbesitzer auf Zahlung von Verpflegungsgeld für ihr uneheliches Kind verklagt, trotzdem dieses bereits verstorben war. Im Prozeß verschwieg sie das und später teilte sie dem Vormundschaftsrichter mit, daß das Kind sich bei ihr befinde.

Aus dem „freien Amerika"

geht der „Post" folgende Aufsehen erregende Meldung zu: Eine Kommission zur Untersuchung der Anklage über heimliches Fortbestehen der Sklaverei in den Südstaaten ermittelte allein in zwei Grafschaften in Alabama 99 Fälle, die sich in den letzten 3 Jahren auf fünf Plantagen ereigneten. Die Neger wurden dort auf falsche Beschuldigungen hin zu Geldstrafen verurteilt. Da sie diese jedoch nicht bezahlen konnten, erfolgte Verurteilung zu Zwangsarbeit. Ihre Arbeitsleistung wird dann meistbietend versteigert und es werden selten weniger als 80 Mk., oft über 200 Mk. geboten, während die Geldstrafe gewöhnlich nur 5 Dollar beträgt. Den Unterschied zwischen dem Betrag der Strafe und dem Höchstgebot teilen sich die Beamten. Der Ersteigerer preßt den Neger bis aufs Blut ungehindert aus. Die Lage der Neger auf den Pflanzungen ist schlimmer als vor dem Bürgerkriege. Die Männer und Frauen arbeiten fast nackt, kaum mit einem Lendenschurz bekleidet. Die Aufseher sind mit Revolvern bewaffnet, Bluthunde verhindern die Flucht. Es ist erwiesen, daß Neger zu Tode gepeitscht wurden, weil sie gegen Frauen Verbrechen begangen hatten.

Der Gouverneur von Indiana und die Lyncher

Die Energie, mit der der Gouverneur Durbin von Indiana dem Pöbel von Evansville entgegentrat, als dieser das Gefängnis stürmen wollte, um gefangene Neger zu lynchen, findet den Beifall der amerikanischen Presse, trotzdem durch das Feuer der Miliz 10 der Lyncher getötet und fünfzig verwundet wurden. Die New-Yorker „Tribune" sagt: „Daß der Gouverneur sich absolut weigert, dem Pöbel auch nur im geringsten nachzugeben, ist ein Verhalten . . . über das sich jeder gute Bürger freuen muß." — Der Gouverneur hat bekannt gegeben, daß er dem Gesetze unter allen Umständen zum Rechte verhelfen und das Leben beschützen werde. Er weigert sich gleichzeitig, einen Neger vor Gericht zu stellen, so lange er nicht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Neger ein unparteiisches Urteil erwarten kann. Mittlerweile hat er sämtliche Truppen, bis auf eine Kompagnie Infanterie, wieder entlassen, dabei aber bekannt gegeben, daß er jederzeit bereit sei, sofort wieder militärisch einzugreifen, und mit etwaigen Ruhestörern so zu verfahren, wie sie es verdienten.

Der Naturmensch Gustav Nagel

hat jetzt, nachdem seine Entmündigung aufgehoben wurde, laut Nordd. Allg. Ztg. auf dem Standesamt zu Arendsee (Altmark) das Aufgebot mit seiner Braut Meta Konhäuser, die kürzlich aus Italien in Begleitung eines sechsjährigen Mädchens dort eintraf, bestellt. Auf seinem im Walde gelegenen gepachteten Platz arbeitet Nagel an der Errichtung eines Sommerbades und seiner Behausung. Er hat die Absicht, auch eine Kanarienvogelzüchterei einzurichten, und will ferner exotische Gewächse anpflanzen.

Von der diesjährigen Tabakernte auf Kuba

sagt der österreichische Generalkonsul in Havanna nach einem Bericht der Wiener Neuen Freien Presse: Sowohl was Güte wie Menge betrifft, hat die Ernte von 1903 ein sehr gutes Ergebnis gehabt. Der Tabak ist üppig gediehen und hat ein sehr feines Aroma, dabei ist er, was für Kenner von der höchsten Bedeutung ist, leicht. Es spielen bei dem Tabak ebensoviele Zufälligkeiten mit, wie bei dem Wein und das Ergebnis hängt bei der raffiniertesten Kultur immer noch vom Regen ab, der sich rechtzeitig einstellen muß. Auf Kuba ist der Tabak eine Winterpflanze. Er wird frühestens im September, aber auch noch im Oktober und November in die gartenartig bearbeiteten, mit Peru-Guano gedüngten Felder ausgesetzt und bedarf zu seinem Gedeihen reichlichen Herbstregen. Schon im Dezember findet der erste Schnitt statt. Es werden die schönsten Blätter zu je zweien, so daß sie eine Gabel bilden, abgeschnitten und zum Trocknen aufgehängt. Regnet es bald wieder, so wachsen die Pflanzen in gleich guter Qualität nach. Im Februar ist auch schon der dritte Schnitt beendet. Die getrockneten und gut sortierten Blätter werden in Schichten auf einander gelegt und es findet die Fermentation oder Gärung statt, wobei der Tabak erst einen aromatischen Geruch annimmt.

X. Deutsches Turnfest.

(Unber. Nachdr. verb.)

II.

S. u. H. Nürnberg, 13. Juli.

Unter großer Teilnahme der Bewohner Nürnbergs und des internationalen Fremdenpublikums, das zur Zeit die sehenswerte alte Feststadt mit ihrem reizvollen Mauern- und Zinnenschmuck bevölkert, fand gestern die Eröffnung des zehnten Deutschen Turnfestes mit einem allgemeinen Auszuge der Nürnberger Turnerschaft und der Turnvereine des Regnitz- und Pegnitzgaues nach dem Festplatze statt. Schon vom frühen Morgen ab hatten Tausende die Straßenzüge besetzt, durch welche der Festzug seinen Weg nehmen sollte. 41 Vereine beteiligten sich mit ihren Fahnen und Musikkorps an der Veranstaltung, die sich in dem pittoresken Rahmen der Stadt doppelt interessant machte. Einige Zeit nach der Ankunft des Festzuges auf dem Festplatz begannen die Probevorführungen unter Leitung des Festturnwarts Günzler. Es fanden Eisenstabübungen von 720 Turnern, allgemeines Riegenturnen und Musterriegenturnen des Regnitz, Pegnitz- und Schwabenbach-Gaues statt. Diesen schlossen sich Sondervorführungen des Turnvereins Nürnberg an. Besonderen Beifall fanden die Turnspiele, wobei der Turnverein Nürnberg, dessen Jugendabteilungen (Knaben und Mädchen) und Frauenabteilung mitwirkten. Die in Kreuzform ausgeführten Uebungen boten ein reizendes Bild. Die Jugendabteilungen (Knaben in weißen Hemden und dunklen Hosen, Mädchen in dunkelblauem Turnanzug) arbeiteten exakt und graziös. Im Laufe des Abends folgten Fackelschwingen des Turnvereins Nürnberg, Jockey und Pyramiden des Männerturnvereins Nürnberg.. Gerade als das von Archivrat Mummenhoff verfaßte vaterländische Spiel aus der Zeit der Freiheitskriege „Verheißung, Kampf und Sieg" beginnen sollte, stellte sich ein Gewitter mit starkem aber nur kurzem Regen ein, das im Nu die riesige Festhalle dicht mit Zuschauern füllte. Das Festspiel selbst, dessen nähere Besprechung wir uns vorbehalten, fand stürmischen Beifall, besonders die Schlußbilder der beiden letzten Akte: Der Schwertschwur des Lützowschen Korps und Germania als Vision der Lützower Jäger an der Leiche Theodor Körners. Den Festplatz füllte eine vieltausendköpfige Menge, der Turn- und Spielplatz war stets von kolossalen Menschenmassen umlagert, welche den turnerischen Vorführungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Nach Eintrit, der Dunkelheit fand eine Festbeleuchtung des Platzes statt, die von zauberischer Wirkung war. So konnte denn der Turnfestausschuß auf einen wohlgelungenen Eröffnungstag zurückblicken, der einen verheißungsvollen Ausblick auf die kommenden übrigen Festtage gestattet.

Heute Nachmittag bot der zweite Festplatz wiederum ein sehr anmutsvolles Bild. Man hatte für die Nürnberger Kinderwelt Wettspiele arrangiert, um den Wert letzterer für die körperliche Ausbildung der Knaben und Mädchen zu demonstrieren. Die geschicktesten und gewandtesten Kinder wurden prämiiert. Um 8 Uhr abends begannen dann die Proben für die turnerischen Festvorführungen, mit denen die Nürnberger Turnerschaft die Turngenossen aus dem Reiche zu überraschen gedenkt. Auch die Nürnberger Damen beteiligen sich dabei mit Kostümreigen und Reigenspielen.

Sehr interessant ist die Aufstellung des Festausschusses über die bei dem Turnfest beteiligten deutschen Turnvereine des Auslandes. Dieselben haben ihren Sitz in der Schweiz, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Niederlande, Dänemark, Nordamerika, Schweden, und Italien. In England umfaßt der Verband National Recreation Society etwa 30 große Turnanstalten mit etwa 300 Sektionen, außerdem bestehen noch kleinere Verbände. In Portugal sind an allen Staatsschulen Turnanstalten. Deutsche Turnvereine bestehen einzelne. Spanien hat keine spanischen Turnvereine, dagegen einige deutsche Turnvereine. In Rußland bestehen außer einigen russischen Turnvereinen meist deutsche. In Luxemburg gehören die Turnvereine zu dem Adolf-Verband, dem auch Sänger angehören. Außerdem bestehen deutsche Turnvereine vereinzelt in Rumänien, der Türkei, Brasilien, Argentinien, La Plata, Mexiko, Caracas, Palästina, China, Niederländisch-Indien, Britisch-Indien, Afrika und Australien. Eine vergleichende Zusammenstellung der Leibesübungen pflegenden Verbände Deutschlands ergibt, daß der die deutschen Turnfeste veranstaltende Ausschuß der Deutschen Turnerschaft mit 6915 Vereinen und 763924 Mitgliedern an der Spitze steht. An zweiter Stelle kommt der Verband Deutscher-Touristen-Vereine mit 1518 Vereinen und 110 000 Mitgl., an dritter der Deutsche Sängerbund mit 3691 Vereinen und 109 339 Mitgl., 4. der Deutsch-österreichische Alpenverein mit 284 Sektionen und 54 667 Mitgl., 5. der Deutsch-österreichische Rad- und Motorfahrerverband mit 900 Sektionen und 50 000 Mitgl., 6. der Arbeiterturnerbund mit 566 Vereinen und 40 029 Mitgl., 7. der Deutsche Zimmerstutzenverein mit 3230 Vereinen und 40 000 Mitgl., 8. der Deutsche Athletikverband mit 1000 Vereinen und 35 000 Mitgl., 9. der Deutsche Rudererverband mit 203 Vereinen und 28 713 Mitgl., 10. der Deutsche Scharfschützenbund mit 540 Vereinen und 17 618 Mitgl., 11. der Deutsche akademische Turnerbund mit 26 Vereinen und 40 69 Mitgliedern, 12. die Deutsche Schwimmerschaft mit 37 Vereinen und 3871 Mitgl., 13. der Deutsche Turnlehrerverein mit 25 Vereinen und 2194 Mitgl., 61 deutsche Städte haben Vereine von 1000 und mehr Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft. An der Spitze steht Leipzig, dann folgt Berlin, München steht an 4., Nürnberg an 6., Augsburg an 15., Ludwigshafen an 32. Stelle.

Mit großer Spannung sieht man diesmal dem Ausgange des Turnfestes entgegen. Bekanntlich blieben beim letzten Turnfest im Jahre 1898 in Hamburg die Berliner Sieger und zwar fielen beide 1. Preise der Berliner Turnerschaft bezw. der Berliner Turngemeinde zu. Preisträger waren damals Flotow und Schuhmann, welche letztere auch bei den olympischen Spielen in Athen kurz vorher den Lorbeerkranz errungen hatte. Insgesamt gelangten in Hamburg 105 Preise und 148 Anerkennungen zur Verteilung. Den dritten Preis errang München, den vierten Neuß a. Rhein, den fünften und sechsten Hannover. Für die Preisbewerbung sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, damit jeder konkurrierende Verein zu seinem Rechte kommt. Die Vorführungen werden mit allgemeinen Stabübungen beginnen. Daran schließt sich das Turnen der Kreise, der Ausländer, der Altersriegen, des akademischen Turnerbundes und schließlich das der Frauen und Mädchen, worauf die Preisverteilung erfolgen wird.

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 13. Juli. Einen Einspruch gegen die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Hue hat die nationalliberale und die Zentrumspartei beschlossen mit der Begründung, daß die Wählerlisten nicht lange genug ausgelegen und daß ferner Personen unbefugterweise das Wahlrecht ausgeübt haben. Man rechnet hier sicher mit einer Neuwahl.

p **Bochum**, 14. Juli. Während der Gerichtsferien, welche am Mittwoch, den 15. Juli beginnen, wird die Strafkammer des Landgerichts allwöchentlich drei Sitzungen abhalten. Die gestrige 4stündige Sitzung wies ein ergiebigeres Resultat auf als die letzte 10tägige Schwurgerichtsperiode. Es wurden verhängt 4 Jahre 11 Monate Gefängnis, 10 Jahre 9 Monate Zuchthaus, 17 Jahre Ehrverlust und 4 Personen unter Polizeiaufsicht gestellt.

Castrop, 14. Juli. Gestern Morgen wurde der Bergmann Sch. von der Zeche „Graf Schwerin" in einem Roggenfelde mit einer Stichwunde im Herzen tot aufgefunden. Der Erstochene hatte gestern bei seinem Schwager einer Kindtaufe beigewohnt. Ob ein Mord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. — Im Kanal ertrank beim Baden ein Schlosser von hier.

Dortmund, 14. Juli. Gestern Abend wurde auf der Hohenstraße ein Kutscher von seinem eigenen Karrenfuhrwerk überfahren. Er war dem Rad zu nahe gekommen, das ihn zu Fall brachte. Zwei Feuerwehrleute brachten den Schwerverletzten ins Krankenhaus.

Dortmund, 14. Juli. Im vorigen Jahre wurde uns von Witten über einen 7jährigen Brandschadenprozeß berichtet, den der Fabrikant Gustav Schulte dortselbst gegen die Feuerversicherung North British and Mercantile führte. Dieser Prozeß der am Landgerichte zu Dortmund anhängig war, ist nunmehr am Freitag, nach fast 8jähriger Dauer in erster Instanz entschieden und zwar, wie wir gleich hervorheben wollen, zu Gunsten des Klägers. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai 1895 brannte die Baubeschlagfabrik des Fabrikanten Sch., die bei der oben genannten englischen Feuerversicherungsgesellschaft versichert war, vollständig nieder. Da sich die Gesellschaft weigerte, die Versicherungssumme in ihrer vollen Höhe auszuzahlen, so sah sich der Versicherungsnehmer Herr Sch. gezwungen, die Gesellschaft einzuklagen. Der Prozeß wurde dann durch all die Jahre hindurch geschleppt, und schien manchmal für den Kläger eine ungünstige Wendung nehmen zu wollen, ja, es trug ihm sogar neben Untersuchungen durch den Strafrichter eine kurze Untersuchungshaft ein, doch in all diesen Fällen konnte Herr Sch. seine Unschuld nachweisen und die Untersuchung schlug stets zu seinen Gunsten aus. Aus der großen Brandschadenklage, die dem Kläger im Laufe der Zeit rund 20 000 Mark Vorschußgelder gekostet haben dürfte, schälte sich noch eine andere Klage auf Entschädigung der für die Versicherung ausgeführten Räumungsarbeiten heraus. Der Prozeß kam im vorigen Jahre vor dem Kammergericht in Berlin zum Austrage. Dem Kläger wurde die geforderte Entschädigung in ihrer ganzen Höhe zuerkannt. Ebenso ist nun auch der große Brandschadenprozeß, den für den Kläger Herr Justizrat Dr. Gottschalk geführt hat, während Herr Rechtsanwalt Geselbracht die beklagte Versicherungsgesellschaft vertrat, ausgelaufen. Die Gesellschaft muß nun zahlen, bezüglich der Warenbestände ist für den Gerichtshof die Aufstellung des vom Gerichte gestellten Gutachters maßgebend gewesen. Es sind im übrigen alle Forderungen des Klägers, auch die nachträglich gestellten, als zu Recht bestehend anerkannt worden. Diese langwierige Brandschadenklage, welche manche große Mängel des Versicherungswesens aufgedeckt hat, wird gewiß dem deutschen Schutzverband gegen Brandschäden ein willkommenes Material für seine Bestrebungen bringen.

Köln, 13. Juli. Bei dem Zusammenstoß auf dem Sportplatz, gelegentlich des letzten Radrennens schrieb man in hiesigen Zeitungen, daß die Verletzungen, die der Fahrer Günther davongetragen, nicht erheblich seien. Diese haben sich jedoch als sehr schwer erwiesen. Außer vielen Fleischwunden erlitt Günther einen Nasenbeinbruch, einen Unterschenkelbruch, sowie schwere Verletzungen im Kreuz und am Becken. Nach Aussagen des behandelnden Arztes besteht zwar keine unmittelbare Lebensgefahr, indessen wird Günther noch lange ans Bett gefesselt sein.

Witten und Umgegend.

Witten, 15. Juli.

* — Es sei darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen zu der vom Deutschen Flotten-Verein in der Zeit vom 27. Juli bis 10. August nach England und Schottland geplanten Sonderfahrt bis zum 20. Juli an das Geschäftszimmer des Hauptausschusses Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 35, gerichtet werden müssen. Die Reise wird mit dem Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" angetreten. Es wird ein fünftägiger Aufenthalt in London genommen und schließlich das schottische Hochland mit seinen zahlreichen Schönheiten besucht. Da die Reise nicht anstrengend wird, können auch Damen daran teilnehmen.

* — Gestern fand in der Aula der Königlichen Maschinenbauschule zu Hagen unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Körnig die diesjährige Hauptlehrerkonferenz des Schulinspektionsbezirks Hagen II statt, zu dem auch die hiesigen kath. Schulen gehören. In der Konferenz hielt der Lehrer der Kgl. Maschinenbauschule, Herr Gotter, einen Vortrag über die Verwendung von Naturformen für den Zeichenunterricht in den Knaben- und Mädchenvolksschulen. Nach der Konferenz fand ein Ausflug nach Boele statt.

E. — Der Stenographen-Verein Einigungs-System „Stolze-Schrey" hat in seiner gestern Abend stattgehabten Versammlung beschlossen, sein Vereinslokal nach dem Hotel-Restaurant Fritze, Brüderstraße 1, zu verlegen. Die nächste Uebungsstunde findet Dienstag, 21. dss. Mts., in genanntem Lokale statt.

S. — Der Maurer Karl Schenk, welcher bei einem Neubau mit dem Ausnehmen eines Fensterrahmens beschäftigt war, sprang von der Fensterbank im 2. Stock auf einen Bretterbelag; dieser brach durch und Sch. fiel in die Tiefe, wobei er sich ein Auge so verletzte, daß es herausgenommen werden mußte, auch erlitt Sch. eine schwere Quetschung des rechten Unterschenkels.

R — Die Obduktion der Leiche des Arbeiters Ludwig Spachala, welcher vor einigen Tagen auf der Wittenerhütte schwer am Kopfe verletzt aufgefunden worden ist, fand gestern Nachmittag 3½ Uhr im städtischen Leichenhause statt. Ueber das Ergebnis ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

m. — Im Streit geriet der Knecht G. in der Oberstraße mit einem Metzgergesellen. G. wurde mit einem Stiel derart verarbeitet, daß er blutige Verletzungen davon trug.

k — In der Annenstraße entspann sich zwischen zwei Männern ein Streit. Im Laufe desselben holte der eine ein Eisen und verarbeitete seinen Gegner hiermit, außerdem brachte er ihm noch eine Kopfverletzung mit dem Messer bei. Der Täter, welcher, wie sich herausstellte, das Eisen, mit welchem er schlug, von einem Eisenlager entwendet hatte, hat sich jetzt wegen Diebstahls und Körperverletzung zu verantworten.

b. — Dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurden der Maschinist D. und der Schlosser B. Dieselben stehen in Verdacht, vor Gericht wissentlich die Unwahrheit gesagt zu haben bezw. einen andern zu einer falschen Aussage verleitet zu haben.

l — Gestohlen wurde dem Arbeiter Valentin K. aus seiner Weste eine silberne Uhr, welche er mit der Weste an die Böschung seiner Arbeitsstelle an der Pferdebachstraße niedergelegt hatte. Der Diebstahl wurde aber bemerkt und dem Diebe seine Beute wieder abgenommen.

p. — Der Arbeiter Sp. stahl seinem Mitkostgänger Marotzke aus verschlossenem Koffer 19 Mark baares Geld. Als mehrfach vorbestrafter Geselle wurde er zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

F. — Ein hiesiger Unternehmer schickte seinen neu engagierten Knecht mit 5 Mark Geld zu einem Fouragehändler, um für den Betrag Heu zu holen. Der Mensch ist mit den 5 Mark aber verschwunden.

o — Eine rohe Tierquälerei verübten mehrere Schulburschen am Crengeldanz. Sie banden eine Katze an einen Baumstamm und machten dieselbe zur Zielscheibe ihrer Steinwürfe, bis daß das Tier verendete. Hoffentlich erhalten die rohen Gesellen eine ordentliche Tracht Prügel.

S. — Ein Lokaltermin fand gestern Nachmittag an einem Neubau in der Kirchhofstraße statt. Der Nachbar dieses Hauses hatte darüber Beschwerde geführt, daß ihm durch diesen Bau das Licht zu den Fenstern an der betreffenden Giebelseite genommen worden sei. Ueber den Ausfall bezw. über das Ergebnis ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

A — Mit dem Neubau des Hauses des Herrn Blank, Bahnhofstraße Nr. 5, ist nun doch begonnen worden, da eine Einigung mit dem Wirt Cl. wegen des angekauften freien Platzes hinter dem aufzuführenden Neubau, welchen Cl. bis zum 1. November d. J. gemietet hat, nunmehr erzielt worden ist.

—!— **Herbede**, 14. Juli. Infolge des bekannten Streites zwischen den Gemeinden Ostherbede und Westherbede über den Ausbau eines Weges von Ostherbede nach Vormholz geht man jetzt in Ostherbede und Vormholz mit der Absicht um, die Ausscheidung der Gemeinde Westherbede aus der Schulsozietät Herbede zu beantragen. Die drei Gemeinden bilden zusammen eine Schulsozietät, und infolgedessen erhält die Gemeinde Westherbede mindestens den Betrag, der zu den Kosten des Wegebaues einmalig von ihr gefordert wurde, zu den Kosten der Schulunterhaltung jedes Jahr von Ostherbede geschenkt. Ob man das in Westherbede eigentlich vergessen hat? Die beabsichtigte Trennung der Schulgemeinde würde naturgemäß eine Erhöhung der Gemeindelasten in Westherbede zur Folge haben. Das ist ja an sich gewiß nicht wünschenswert, wie denn überhaupt die Auflösung bestehender größerer Zweckverbände nicht ratsam ist. Nach den von der Gemeindevertretung Westherbede bei Beratung über den Wegebau aufgestellten Grundsätzen aber muß man annehmen, daß man der Gemeinde Westherbede entgegenkommt, wenn man ihr nun auch die Unterhaltung ihrer Schulen allein überläßt.

Telegramme.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 15. Juli. Das Tageblatt meldet: In Hennersdorf in Böhmen erstach ein tschechischer Knecht die Tochter seines Dienstherrn und tötete dann sich selbst.

Hochwasser.

Budapest, 15. Juli. Nach Meldungen aus Poestyen riß das Hochwasser die Verbindungsbrücke zwischen dem Kurgebäude und den Wohnungen fort. Die meisten Kurgäste sind abgereist. Im Bezirk Illava wurde durch Ueberschwemmungen die Ernte mehrerer Ortschaften vernichtet. Auf der Schüttinsel bei Kessegfilva sind die Dämme arg beschädigt. Eine Katastrophe steht bevor. 20 Ortschaften der Insel sind in Gefahr. Die Elisabeth-Insel ist überschwemmt. Die Wagbrücke ist gleichfalls in Gefahr.

Gran, 15. Juli. Hier ist Hochwasser eingetreten. Die Dämme sind gefährdet. Der Notstandsausschuß erklärte sich in Permanenz.

Krakau, 15. Juli. Die Salzgruben orte Wieleczka und Bochnia befinden sich seit zwei Tagen in Ueberschwemmungsgefahr. Die letzten Nachrichten lauten günstiger. Die Stadt Ostrowiecz an der Weichsel ist nahezu zerstört. Bei Zandomir stehen tausend Quadrat-Kilometer unter Wasser. In Russisch-Polen ist auf den meisten Eisenbahnstrecken der Verkehr eingestellt.

Berlin, 14. Juli, abends. Der „Kaiser-Apparat" auf dem Haupt-Telegraphenamt ist gegenwärtig fast unaufhörlich in Tätigkeit. Wenn der Kaiser seine Nordlandreise antritt, so bekommt das Haupt-Telegraphenamt und speziell der Apparat, der den Verkehr zwischen dem Monarchen und den amtlichen Stellen in Berlin vermittelt, viel Arbeit. Der Kaiser wacht aufs strengste darüber, daß er in fortwährender dauernder Verbindung mit der Residenz bleibt. Unausgesetzt rasselt der Apparat, Tag und Nacht ist ein besonderer Beamter hier stationiert, der Chiffre-Depeschen annimmt und befördert. Für die innerhalb des Reiches beförderten Depeschen steht dem Kaiser Gebührenfreiheit zu, außerhalb des Landes müssen aber die entsprechenden Beträge an die Postverwaltung der Staaten, die der Kaiser auf seiner Reise berührt, gezahlt werden.

Berlin, 14. Juli. Bei einem verbrecherischen Werk gestört wurde gestern Abend der Arbeiter Scherler aus der Brunnenstraße. Er hatte zwei mit Steinen gefüllte Säcke nach dem Eisenbahngelände der Kremmener Bahn gebracht und war damit beschäftigt, die Säcke auf dem Gleis dicht hinter Reinickendorf festzubinden. In diesem Augenblick kam ein Zug heran. Scherler wollte schnell zurückspringen, konnte aber dazu nicht kommen. Andererseits konnte der Zug nicht sofort zum Stehen gebracht werden. Scherler erhielt von der Maschine einen Stoß an den Kopf und wurde dadurch verletzt. In dem Eisenbahnzug wurde er nach dem Stettiner Bahnhof gebracht und der Polizeiwache überliefert. Diese ließ ihn durch einen Rettungswagen nach dem Krankenhaus bringen. Scherler, der nach dem Tatbestand die Absicht gehabt haben muß, den Zug zur Entgleisung zu bringen, scheint nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte zu sein.

Im Teltower Magdalenenstift brach am Montag Nachmittag eine Revolte aus. Die Insassinnen waren schon seit langer Zeit nicht mit der Kost und Behandlung zufrieden. Da Vorstellungen bei dem Leiter der Anstalt keinen Erfolg hatten, beschlossen sie, sich zu befreien. Unter Johlen und Absingen unflätiger Lieder versammelten sich nach dem Mittagessen 130 Mädchen auf dem Hofe. Sie wurden darauf von dem Leiter der Anstalt zur Ruhe verwiesen und in den Lehrsaal berufen, wo ihre Wünsche noch einmal angehört wurden. Zur Kaffeezeit kam es aber zu erneuten Ausschreitungen, weil einem Teile der Mädchen die sonst übliche Schrippe zum Kaffee ihres renitenten Benehmens wegen entzogen wurde. Als man mit der Polizei drohte, stürmte die Rotte unter allgemeinen Hurrarufen in den Garten, übersprang den niedrigen Zaun und gelangte auf die vorüberführende Chaussee. 130 Mädchen, von denen ein Teil bei der Hetze die Pantoffeln verloren hatte und nun barfuß lief, eilten dem ersehnten Berlin zu, wo sie wahrscheinlich sämtlich bei alten Bekannten einen Unterschlupf gefunden haben.

Görlitz, 14. Juli. Wegen bedeutender Unterschlagungen in der mechanischen Weberei von Wagner u. Co. in Obersdorf bei Zittau wurde die Detailverkäuferin Frau Weigelt verhaftet. Die Unterschlagungen beziffern sich auf 25000 Mark.

Kiel, 14. Juli. Das Kriegsgericht der 1. Marineinspektion verurteilte den Matrosen Ohlisch wegen tätlichen Angriffs auf eine Infanteriepatrouille zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis.

Leipzig, 14. Juli. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Kanonier Steinmüller wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus.

Bern, 14. Juli. Salomon Meyer in Chaux de Fonds, der Chef der Firma Meyer Söhne u. Co., wurde wegen Wechselfälschungen im Betrage von 200000 Franks verhaftet. Bei der Verhaftung machte er einen Vergiftungsversuch, der indes mißlang. Er ist geständig.

Mandal (Norwegen), 14. Juli. Der deutsche eiserne Schuner „Minna", von Hamburg nach Island mit Stückgut, lief hier nach Verlust der Masttoppen ein. Ein Mann fiel über Bord und ertrank.

Madrid, 14. Juli. Nach 14 Tagen unsäglicher Hitze stellten sich jetzt im Norden und im Zentrum Spaniens furchtbare Gewitter ein. In Madrid selbst hat ein drei Stunden andauernder Platzregen die meisten Straßen überschwemmt. Der Manzanares ist über seine Ufer getreten. In Toledo sind die Verwüstungen sehr groß, da der Hagel die Weizenernte völlig vernichtet hat. In Villafranca wurden 16 Häuser von den Wassermengen unterwaschen und stürzten ein.

Unfälle.

Berlin, 14. Juli. Drei Offiziere des 2. brandenburgischen Feldartillerieregiments Nr. 18 sind von schweren Unfällen betroffen worden. Oberleutnant Brüslein stürzte mit dem Pferde und brach die Rippen; Adjutant Hertel erlitt Quetschungen des Unterleibs infolge eines Sturzes und Leutnant v. Colani, der bei einem Rennen stürzte, zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

Ein Plaid und eine Schachtel

sollte man immer mit auf die Reise nehmen — — nämlich eine Schachtel **Fays ächte Sodener Mineralpastillen**. Gerade auf Reisen ist man nie vor Erkältungen sicher und da ist's gut, wenn man gleich etwas zur Hand hat, den Erkältungserscheinungen zu begegnen. Und dazu sind die Pastillen vortrefflich geeignet. Sie lassen sich bequem in der Tasche mitführen und sind überdies in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandl. für 85 Pfg. per Schachtel zu haben.

Seidenstoffe Sammte, Velvets Direkt an Private. Man verlange Muster. **von Elten & Keussen, Krefeld.**

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 14. Juli, abends	Am 15. Juli, morgens
Luft 17 Grad	Luft 14 Grad
Wasser 19,5 „	Wasser 18 „

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 16. Juli cr., vormittags 11 Uhr** werde ich am Pfandlokale bei Wirt Hesse hierst.

1 Pianino, 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 1 Vertikow, 2 Oefen, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 2 Spiegel mit Konsole, 1 Pultschrank, 2 Schuhmacher-Nähmaschinen, ein Fenster-Rouleaux, 1 Pferd, 2 Kipplarren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 8963

Witten, den 15. Juli 1903.

Julemann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 16. Juli cr., werde ich:

1. um **10 Uhr vormittags** am Pfandlokal im **Hemsoth**'schen Saale hier **1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, 2 Tische, 5 Stühle, 1 Regulierofen,**
2. um **10¼ Uhr auf dem Lagerplatz Casinostraße 6 hier: ca. 30 Ctr. Eisenschrott, ca. 15 Ctr. Lumpen, ca. 15 Ctr. Papierabfälle, ca. 2 Ctr. Metallabfälle, 1 Badewanne, 1 Blasebalg, 2 Dezimalwagen, 1 Regulierofen, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Federwagen, 8 Hühner** 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 8970

Witten, den 15. Juli 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

250 Mark

zu 5% auf ein Jahr gegen 5fache Sicherheit **sucht** junger, verheirat. Geschäftsmann. Gefl. Angeb. unter H. 8932 an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. — Verschw. zugesichert. Vermittler verbeten. 8932

Sommerfrische.

Zwei bis drei **Damen oder Herren** finden in freundlicher Gegend des oberen Ruhrtals gute Aufnahme zu billigen Preisen. Näheres

8953 Witten, Steinstraße 3.

Abgeschlossene **Etage,**

5 Zimmer, Badezimm., Veranda, Mansarden und sonst. Zubehör zum 1. November zu vermieten.

8411 **Ruhrstraße 29.**

Eine abgeschloss. Etage

von 5 Wohnzimmern pr. Oktober im ganzen od. geteilt zu vermieten.

Langendreer, Wittenerstr. 48.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern pr. 1. Okt. an ruh. Leute zu vermieten.

8669) **Ruhrstraße 34.**

Ein oder zwei gut **möblirte**

Parterre-Zimmer

zu vermieten. Näh. in der Geschftst. des Wittener Tageblatt. (8920

Per 1. Novbr. cr. schöne

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern mit Erker, an ruh. Familie **zu vermieten.** Näh.

8916 Johannisstraße 47.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Oktober zu **vermieten.** Näheres

8893 Kirchhofstr. 75, 2. Et.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern auf sofort zu vermieten. **Hauptstraße 29.** (8960

Wohnungen,

4 Zimmer parterre, abgeschlossen, 3 Zimmer 2. Etage, abgeschlossen, und 3 Zimmer 3. Etage, abgeschl., auf Wunsch mit Bodenzimmer, per Okt. oder früher zu vermieten. Auskunft erteilt die G. des W. T. (8940

Sofort oder später ein (8938

Wohnung

zu vermieten. **Pferdebachstr. 80.**

Eine Wohnung

in der Wideystraße, 6 bis 7 Räume, abgeschl. Etage, mit allen Bequemlichkeiten, auf November cr. **zu vermieten.** Näheres

8888 **Friedr. Brabänder.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, **helle Werkstatt und Stallung** auf November zu vermieten. (8887

Hauptstraße 25.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern, 2. Stock, per Oktbr. oder früher **zu vermieten.** 8954

Aug. Garthe, Crone.

Per 1. August cr. oder später

2 helle geräumige Zimmer

in der 3. Etage zu vermieten. Näheres **Johannisstraße 43.**

Freundlich 8936

möblirt. Zimmer,

mit oder ohne Pension, an junge Dame oder soliden Herrn sofort **zu vermieten.** Breitestr. 56, 1. Et.

Freundlich

möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.

8867) **Bahnhofstraße 13.**

Drei Zimmer

in ruh. Hause zum 1. Nov. zu mieten **gesucht.** Schr. Angeb. mit Pr.-Ang. u. H. L. 8902 a. d. Geschst. erbeten.

Schönes, freundl. (8837

Mansardenzimmer

zu vermieten. **Breitestraße 87.**

Möbl. Zimmer

mit Klavier auf sofort oder später zu vermieten. 8966

Marktstraße 11, I. Etage.

Möbl. Bodenzimmer

mit zweischläfig. Bett, in besserem Hause an solide Leute zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tagebl. (8736

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten. Daselbst können noch einige Herren am **Mittag- und Abendtisch** teilnehmen. Zu erfr. in der Gesch. des Witt. Tagebl. (8923

Bess. möbl. Zimmer

zu vermieten. Näheres in der G des Wittener Tagebl. 8903

Wohnung

von 2 Zimm. von jungem Ehepaar für Oktober oder Novbr. **gesucht.** Off. u. P. 8945 an die Geschäftsst.

Ein ordentliches, tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht im

8891 **Hotel Dünnebacke.**

Tüchtiges, properes

Mädchen

sucht Frau **Fr. Dörsing**, Metzgerei, 8899 am Markt Nr. 13.

Ein properes, ehrliches

Mädchen

nicht über 16 Jahre, auf ganze Tage in kinderlosen Haushalt per 20. d. M. **gesucht.** 8907

Frau **Ferd. Peter**, Kolonialwar.-Handlung, Wannen

Ein nicht zu junges

Mädchen

auf sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. 8912

Nach Barmen

Mädchen

von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit 1. August **gesucht.**

8913 Brüderstraße 9.

Ein ordentliches (8922

Zweitmädchen

auf sofort oder später gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Ein ordentl. Mädchen

auf halbe Tage gesucht. Zu erfr. in der Geschst. (8943

Großes Kolonialwar.-Geschäft sucht zum 1. August und 1. Septbr. ehrliche und tüchtige

Verkäuferin.

Schriftl. Angeb. mit Abschrift von Zeugnissen und der Gehaltsforder an die Geschäftsst. u. N. 8935 erbeten

In anständigem Hause erhalten ordentliche Leute (8820

Kost und Logis.

Daselbst auch ein fast neuer, doppelter **Petroleumherd** zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch.

Anständige Leute erhalten (8908

Kost und Logis.

Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke in der Wirtschaft.

Oberstrasse 5.

Verkauf sämtlicher Manufaktur- und Mode-Waren 8952

zu auffallend niedrigen Preisen.

Spezial-Abteilung für **Bettwaren und Möbel** **Ruhrstrasse 40.**

Georg Blank.

Suchard

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Ein braves, ordentliches (8941

Dienstmädchen

gesucht. **Wiesenstraße 15** II.

Ein ordentliches, braves

Dienstmädchen

per 1. August curr. gesucht. (8935

Frau Gottfr. Stinshoff.

Ein ordentliches evangel. 8971

Mädchen

gesucht. **Hauptstraße 53.**

Für einen ruhigen Haushalt per bald ein jüngeres

Mädchen

gesucht. 8964

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Kräftiger

Hausknecht

sofort gesucht. 8958

G. Levy, Bismarckstr. 7.

20 M. Nebenverdienst,

tägl. für Jeden leicht u. anständ. Anf. an **Industriewerke** in Rossbach L.338 Pfalz. (Rückmarke).

Für Prinzipale u. Gehülfen (Ver.-Mitgl.) kostenfreie Stellenvermittelung, durch d. **Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **44000** Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162

Köln a. Rh., Mauritiuswall 106.

Auf sofort ein (8897

Kellner-Lehrling

gesucht. Zu erfr. in der G. d. W. T.

Ein Laufbursche 8928

gesucht. Sandstraße 15.

Ein ordentlicher, fleißiger

Milchjunge

gesucht. Von wem, sagt die Gschft. des Wittener Tagebl. 8942

Piano,

nur einige Monate benutzt, sehr billig verkäuflich. Offerten erbeten unter G. 8946 an die G. des W. T.

Gründl. Zitherunterricht

erteilt billig. Wer, sagt die Geschäft des Wittener Tagebl. 8937

Bett, bestehend aus Bettstelle, Roßhaar-Sprungrahmen, 3teiliger Roßhaar-Matratze und Daunen-Oberbett billig zu verkaufen

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (8905

Verziehungshalber 8944

zwei schöne Faselschweine

zu verkaufen. Cronenstraße 10.



Stimmungen & Reparaturen
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Gut erhaltenes 8950

Fahrrad

zu verkaufen. Steinstraße 38.

ROLAND v. HAMBURG

Fahrrad 8934

von 1902, wie neu, billig zu verkaufen. Wiesenstraße 26.

Nur heute und morgen
soweit der Vorrat! 8951

Ein Posten Frisirkämme mit kleinen Fehlern, zum Aussuchen — Wert bis 75 Pfg. **15 Pfg.**

2500 Dutzend **Perlmutt-Kleiderknöpfe** durchweg Dutzend . . . . . **3 Pfg.**

30 seid. Damenblousen mit und ohne Futter, zum Aussuchen . . . . . **2,50 Mk.**

Sonnenschirme für die Hälfte des Wertes.

A. Coppel & Cie.

Wegen vorgerückter Jahreszeit
verkaufe ich sämtliche Sommersachen, als:
Damen-Blousen, Damen-Röcke,
Herren-Sporthemden,
Knaben-Blousen, Handschuhe
usw.
mit 20 Proz. Rabatt.

Aug. Lohde.

(8961

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 823½ Millionen Mark.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399 " "
Die höchsten Versicherungsalter (einfach) auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente. 601
Vertreter in Witten **G. Lankhorst, Steinstraße 33.**

Leiden Sie an
Kahlköpfigkeit, Bartlosigkeit oder Haarausfall

dann lesen Sie über den weltberühmten »Don Juan Balsam«, welcher **unwiderstehlich seinen Einzug über die ganze Welt** hält, da er das einzige existierende Mittel **zum Hervorbringen des Bartes und des Haares ist**, welches mit absoluter Sicherheit verwendet werden kann. Tausende Empfehlungen von Aerzten, Apothekern, Droguisten, Professoren und angesehenen Leuten der ganzen Welt liegen vor. **Fällt Ihr Haar ab?** Da benutzen Sie »Don Juan Balsam«, welcher im Laufe kurzer Zeit das Haar vollständig in seiner natürlichen Fülle hervorbringt. **Wünschen Sie einen flotten und kräftigen Bart?** Benutzen Sie »Don Juan Balsam« und Ihr Wunsch wird erfüllt, ja, wir sind so überzeugt von der unfehlbaren Wirkung unseres Balsams, **dass wir Ihnen bei Nichterfolg 1000 Mark bezahlen.** Ein schriftlicher Garantiebeweis wird mitgeschickt

Von oben genannten Empfehlungen des »Don Juan Balsam« erlaubt der Raum des Blattes nur folgendes zu erwähnen:

Erklärung:

Das Princip, welchem die Wirkung des Balsams zu Grunde liegt, ist hier mit grösster Sorgfalt und Ueberdenken ins Leben ausgeführt. Selbstverständlich kann man das Haar nicht hervorzaubern, wo die Keime (die Haarwurzeln) im Werden begriffen sind, kann man aber durch die Hilfe spezieller Stoffe den Haarwuchs hervorrufen und das Wachstum befördern. Diese organischen Bestandteile, welche im »Don Juan Balsam« in reicher Menge zu finden sind, und welche durch ihre reizende Wirkung die Haarwurzeln zur Arbeit zwingt (d. h. wachsen), sind hier auf eine vortreffliche Weise in einen erweichenden Balsam, welcher leicht von der Haut absorbiert wird, eingemischt.

Durch diese Methode sind die unangenehmen Beiwirkungen, welche oft beim Gebrauch von scharfen Stoffen folgen, vollständig ausgeschlossen. Dafür kann ich erklären, dass »Don Juan Balsam« absolut vorzüglich, zuverlässig und schnell wirkend ist, und dass er in keiner Richtung schädlich ist.

L. J. E. Ludwigs,
cand. pharm., Chemiker.

Der skandalöse Humbug und Schwindel, welcher in dieser Branche getrieben wird, berechtigt die Menschen selbst „Don Juan Balsam" mit Misstrauen zu betrachten. Wir bestätigen daher jedes einzelne Wort in unserer Annonce mit Garantien und Beweisen, welche sich nicht widerlegen lassen. Don Juan Balsam« ist aus organischen Bestandteilen präpariert, welches die Bart- und Haarwurzeln zu reizen wissen und einen üppigen Bart- und Haarwuchs hervorbringen. »Don Juan Balsam« ist scharfen Analysen unterworfen, bei welchen die Güte desselben konstatiert wurde. Im Verhältnis zu den kostbaren medizinischen Stoffen, welche der Balsam enthält, ist der Preis **ausserordentlich billig.**

Der Balsam wird in zwei Stärken geliefert, und zwar „Prima" zu Mk. 9.— und „Sekunda" zu Mk. 6—. („Prima" wirkt am schnellsten.) Für Diejenigen, welche beim Gebrauch von anderen Balsamen die Bartwurzeln zerstört haben, und für vollkommen Kahlköpfige, wird eine spezielle Stärke, genannt „Extraprima" zu Mk. 12.— geführt. Alles wird **franco** gegen Nachnahme (Russland, England und Amerika Vorausbezahlung) versandt und so verpackt, dass der Inhalt des Packetes unmöglich gesehen werden kann.

NB. **Die geehrten Klienten werden höflichst gebeten, mich stets über den Erfolg der Kur à jour zu halten.**

Zu haben bei dem Allein-Vertreter für die ganze Welt:

E. Nissen 2, Nyköbing Mors
Dänemark.

Rest-Bestände
der „Weißen Woche":

Damen-Wäsche:
Hemden, Jacken, Hosen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
50 Pfg.	**88 Pfg.**	**115 Pfg.**	**145 Pfg.**
Verkaufswert bis zu 1 Mk.	Verkaufswert bis zu 1,65 Mk.	Verkaufswert b. zu 2,50 Mk.	Verkaufswert b. zu 3,50 Mk.

Kinder-Wäsche.
Hemden und Hosen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
25 Pfg.	**45 Pfg.**	**65 Pfg.**	**78 Pfg.**
für das Alter bis zu 3 Jahren.	für das Alter bis zu 6 Jahren.	für das Alter bis zu 9 Jahren.	für das Alter bis zu 14 Jahren

Erstlings-Wäsche
Stück 10 und 18 Pfg.

Gebr. Coppel,
WITTEN.
Manufakturwaren-Abteilung.

Waschblousen
in grösster Auswahl
bedeutend unter Preis.

A. Löwenstein, Witten.

(8957

Chilisalpeter
wieder eingetroffen.
D. Rosenberg Söhne,
Steinstraße 8.

Suche auf sofort oder zum 1. August
140—160 Liter Milch.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (8965

Pianino
(Nußb.) billig zu verkaufen (8967
Oberstraße 1.

Fahnen
Reinecke, Hannover. 7569

Hôtel Voss, Witten.
Donnerstag, den 16. Juli, abends 7½ Uhr:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann)
des Inf.-Rgmts. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25
aus Rastatt,
unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn G. Schulz.
Billets im Vorverkauf à 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. Familienkarten nur im Vorverkauf (3 Pers.) 1,20 Mk.
Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen **Bormann, Gräfe, Krüger** und **Märk. Druckerei.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Massiv- Gesetzlich geschützte Trauringe goldene
Trauringe,
breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei
Gerh. Becker, Hauptstraße 4.
Uhren- und Goldwarenhandlungen

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. Lehranstalt f. Masch.- u. Elektroingenieure. Techn. Werkm. Prog. fr.
Direktor: E. Holtz.

Wegzugshalber
billig zu verkaufen: **2 bessere komplete Betten, Klappschrank, Tisch, Stühle, Ofen, Lampe** usw. Wo, sagt die Geschäftsst. 8892

Wegen Abbruch und Lagerhaus-Neubau verkaufe billig:
ca. 30 Quadr.-Mtr. Sandsteinplatten-Belag,
1 Glastür, 1 Zimmertür (6 Füll.),
1 Doppeltor, 3 vierflügel. Fenster.
Fr. Herrmann,
8895 Bahnhofstraße 37.

Zurückgesetzte

Damen-Konfektion!

Zum Aussuchen:

Jackenkleider u. Taillenkleider
Stück **10, 14** und **21** Mk.
(früherer Wert bis 48 Mk.)

Staubpaletots und Regenpaletots
aus wasserdichten Stoffen,
Stück 9 und 14 Mk.
(früherer Wert bis 32 Mk.)

Schwarze **Kammgarn-Frauenmäntel**
Stück 10 Mk.
(früherer Wert bis 48 Mk.)

Kinder-Jackets
für das Alter bis 15 Jahren,
Stück 2 und 4,50 Mark.
(früherer Wert bis 14 Mk.)

Solange der Vorrat reicht.

Gebr. Kaufmann,
Witten.

8948

Gebr. Boueke,
Herdfabrik,
Ruhrstr. **29,**
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung
20–25 % Rabatt auf alle Herde.

Erstklassige
Fahrräder,
diesjährige neue Modelle mit Kontinental-Pneumatik,
von Mk. **120** an.

Spezialfabrik für Bedachungs-Artikel sowie Asphalt- und Teerprodukte
Siebels Blei-Isolierung.

Siebels Fügpappe D. R. G. M. fertig für Doppelpappdächer
Siebels Schutzflügelfenster Bestes Lüftungsfenster D.R.G.M. Ventilation ohne Einregnen
Siebels Doppeldachwinden
Asphalt-Dachpappen
Asphalt-Isolierungen aller Art

Siebels Prima Stabilteer ges. gesch., bester kalt zu streichender, nicht ablaufender Dachteer
Schiffsteer, Carbolineum
Steinkohlengasteer
Stabil-Holzcement
Asphalt, Goudron
Trinidad, Asphalt

Bauartikel-Fabrik A. Siebel
METZ, Feldrampe.
Düsseldorfer Ausstellung 1902: Goldene und Staats-Medaille.

Ohne Konkurrenz!

Besonders
günstiges Angebot!

Ein Posten
Schürzen-Siamosen,
120 × 140 cm breit,
à Meter **48** und **58** Pfg.

Ein Posten
Kleider-Siamosen,
nur neue Dessins, doppelte Breite,
Meter **48** Pfg.

Ein Posten
Bett-Siamosen,
waschechte gute Ware,
Meter **25** Pfennig.

Ein Posten
Bett-Kattune,
schöne waschechte frische Muster,
per Meter **26** Pfg.

Ein Posten
Kleiderkattune
nur Neuheiten,
von **20** Pfg. an.

Ein Posten
Wachstuche
nur gute garantirt fehlerfreie Ware,
Meter **75** Pfg.

Ein Posten
Arbeiter-Sachen
blaue Hosen **82** Pfg.
blaue Jacken **98** Pfg.

Ein Posten
Arbeiter-Hemden,
volles Maß,
per Stück **88** Pfg.

Ein Posten
gute Macco-Hemden
Stück **98** Pfg.

Ein Posten
Sport-Hemden
Stück Mk. **1,10.**

Ein Posten
Herren-Socken
per Paar **18** Pfg.

Ein Posten
Frauen-Strümpfe
per Paar **54** Pfg.

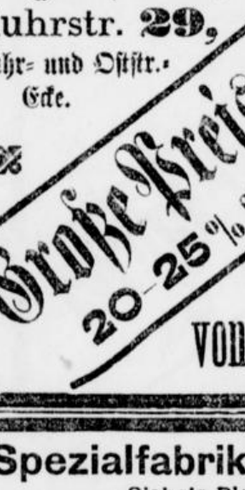
Ein Posten
Kinder-Strümpfe
von **28** Pfg. an.

Im Fenster leicht angeschmutzte Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Gladbacher Fabrik-Depot,
60 Bahnhofstr. 60, vis-à-vis der Post.

Hoffmann's Eisenkuchen
sind unerreicht fein und wohlschmeckend.
Allerfeinstes Naturbutter-Gebäck. 6304
Stets frisch zu haben bei **Gustav Hoffmann,** Röhrchenstr. 99

Niederlagen in Witten:
O. Leye, Konditorei, Bahnhofstr., **N. Hebell,** Wilhelmstraße
H. Bolderink, Kasinostraße. **Jos. Wigge,** Winkelstraße
Langendreer-Bahnhof: **L. Schalek.**
Langendreer-Dorf: **H. Münstermann,** Annen: **H. Friedrichs.**



10% Rabatt

gewähre ich in meinem diesjährigen **Sommer-Ausverkauf** auf sämtliche **Schuhwaren.**

L. Schartenberg, Witten,
Bahnhofstraße 12. Fernsprecher 12.

8934

Weinessig
in allen Preislagen.
Fst. Einmachzucker.
Alle Gewürze,
sowie Pergamentpapier.
Salicyl, Schwefelfäden
und sonstige Zutaten
beim Einmachen empfiehlt in bester Ware
F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.



F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Witten, empfiehlt
Rathenower Brillen,
Pincenez, Fernrohre,
Operngläser, Barometer,
Termometer billigst.

In der
26.
Detmolder
Verlosung,
Ziehung am 24. und 25. Juli 1903 kann man u. A. gewinnen für
1 Mark
hochelegantes Gespann
Wagen, Pferd und Geschirr im Werte von Mk. 3000
hochelegante Zimmereinrichtung
im Werte von Mk. 1000
Pferde, Füllen, Rindvieh, landwirtschaftl. Maschinen, Fahrräder und viele andere nützliche Gegenstände für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.
Nur 50000 Lose. 2000 Gewinne im Werte von 8644
Mk. 22500.
Lose à 1 Mark (Ziehungsliste und Porto extra) zu haben bei **C. L. Krüger,** Bahnhofstr., **L. Pfannschilling,** Zigarren-Grosshandl., **Wilh. Eckhardt,** Zigarren-Handl., Bahnhofstr. 61 u. 67, **Karl Reinhold,** Lotterie-Geschäft, **B. Koetzold & Cie.,** Buchhandl.

Kein Mieter
nimmt oder behält eine Wohnung in der die Oefen rauchen oder die Aborte zu stark dunsten. Johns pat. 150000 facherprobter Schornstein- u. Ventilat.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in einschläg. Geschäften, event. von **A. John,** Akt.-Ges. **Ilversgehofen** b. Erfurt

---

Tafelbutter.
Feinste frische ostfries. gar. reine Grasbutter 9 Pfd. netto **Mk. 9,50** versendet franko unter Nachnahme
B. J. v. Oterendorp Nachf.,
4577) **Norden,** Ostfriesland.



Handels-Lehrinstitut Becker,
Witten, Ruhrstraße 14,
im Hause des Friseurs **F. W. Reuter.**

Vollkommenste und gediegenste Ausbildung in der gesamten **Handelswissenschaft,** wie: Schnellschönschreiben, **Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Sprachen usw.** — Honorar mäßig. — Anmeldungen täglich. — Erste Referenzen. 8825

Stellenvermittelung kostenlos.



Spezial-Feltwaren-Geschäft
A. Welge, Ruhrstr. 16a.
Hauptstraße 41, Bahnhofstraße 29,
Annen: Wittenerstraße 5.
Langendreer: Kaiserstraße 27. 8950